

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0035

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

haben wirst, dieses Buch zu lesen, (alsdann) sollst du einen Stein daran binden, und es in die Mitte des Phrats werfen: und sollst sagen, Also wird Babel sinken, und nicht wieder aufkommen, wegen des Nebels, das ich über sie bringen werde, Jer. 51, 63. 64. Dieses ist, nach der größten Strenge von dem alten Babel wahr geworden, welches bis auf diesen Tag ein Schutthaufen geblieben ist: und die Stadt, die jetzt Babel heißt, ist auf einen ganz andern Platz gebaut. Es scheint dieser Theil der Weissagung sehr nachdrücklich zu erkennen zu geben, daß Rom auf gleiche Weise unwiederbringlich verwüset werden soll: ein Gericht, welches bisher noch nicht über sie gekommen ist. Auch scheint in diesen Ausdrücken noch eine Anspielung auf eine andere Stelle eben desselben Propheten zu liegen. Und ich werde von ihnen die Stimme der Fröhlichkeit und die Stimme der Freude vergehen lassen; die Stimme des

Bräutigams, und die Stimme der Braut, den Schall der Mühle, und das Licht der Lampe: und dieses ganze Land soll zu einer Wüste werden, Jer. 25, 10. Die Sings- und Spielkunst war die Unterhaltung der Großen und Reichen; der Handel die Beschäftigung der Menschen von mittlerm Stande; die Zubereitung des Brodtes und anderer Lebensbedürfnisse, das Werk der geringsten Art vom Volke. Die Heirathen, wobey sich Lampen und Gesänge süßlich schickten, sind die gewöhnlichen Mittel, Städte zu bewohnern: weil die Neugeborenen die Stelle derer, die gestorben sind, ersetzen. Die Verwüstung von Rom wird nun so beschrieben, daß darinn angezeigt wird, daß weder Reiche, noch Arme, noch Personen von mittlerm Stande, oder die geringsten Arbeitsleute, mehr daselbst wohnen können. Es soll nicht wieder durch neue Heirathen bevölkert werden: sondern auf ewig wüste und unbewohnt bleiben ²⁴²). Lowmann.

(942) Merkwürdig ist, daß Rom, so oft verheeret, und durch Krieg, Raub und Brand verwüset worden, aber doch jederzeit wieder empor gekommen ist. Es kann also die bis aus Ende tiefende Zerstörung, welche hier geweissaget wird, in jenen Verheerungen nicht gesucht werden, sondern ist noch zu erwarten. Ob aber deren Erfüllung schon zum Theil geschehen, oder schon den Anfang genommen haben, wie der sel. Oporin Erklärung der Offenbarung p. 327. seqq. und noch vor ihm Kromeyer h. l. p. 431. mit andern mehr behauptet, das muß aus der Vergleichung mit den apocalyptrischen Prädicationen untersucht werden, ohne die eigentliche Bestimmung der Frage zu verwirren, wie es uns dünkt geschehen zu sein; davon aber in einer critischen Geschichte der Offenbarung, nicht aber in diesem erergetischen Felde gehandelt werden muß. Man vermische Vorbereitungen zu dem Falle des mystischen Babels, welche man der Religionsverbesserung nicht absprechen kann, mit dem gänzlichen Fall selbst nicht, welchen diejenigen, die den persönlichen Antichrist in dem letzten Haupte des moralischen Christenthums zu Rom und seiner Regierung suchen, wie die Bengelische Lehrschule thut, welche in diesem symbolischen Buche, den buchstäblichen Verstand in diesem letzten Kreislaufe, vor Augen hat, erst noch erwarten. Die Gründe davon findet man in des Herrn D. Crusii Hypomn. Theol. Proph. c. 2. p. 122. seqq. das wir den Leser uneingekommen zu erwegen, erinnern, weil daselbst die vornehmsten davon angeführt werden. Die Scene, welche diese Classe von Auslegern aus der Offenbarung austrüsten, ist eben daselbst c. 3. §. 150. p. 565. seqq. ausföztlich dem Leser, vermuthlich zur Prüfung, vorgestellet worden. Daher nimmt auch diese Partey es hiervon buchstäblich an, welches zu untersuchen, hier der Ort gar nicht ist: Unsere Leser mögen die kurzen Erinnerungen der theol. Bibl. des Herrn D. Ernesti nachschlagen, S. VI. p. 371. und p. 640. erwegen, und mit Herrn D. Crusii Anmerkungen darüber 1766. zusammen halten, auch was zu dem 20sten Capitel noch wird angemerkt werden müssen; oder wie der Heiland Joh. 18, 36. den Ausspruch selbst gethan hat.

Das XIX. Capitel.

Einleitung.

Die Weissagungen, welche zu diesem Zeitreise gehören, werden mit einer strengen Strafe über Rom beschloffen: der Strafe wegen ihres Stolzes, ihrer Ueppigkeit, ihres Aberglaubens und ihrer Abgötterey; und vornehmlich wegen ihrer grausamen Verfolgung wider alle diejenigen, die bey ihrer Pflicht, in Bewahrung der Lauterkeit der Christlichen Lehren und des Gottesdienstes, getreu befunden wurden. Als Rom so gefallen war, wie Babel vor Alters, um niemals wieder aufzukommen, wird die himmlische Kirche als ein Chör angeführet, Gott für seine gerechten Gerichte und Treue zu preisen.

Diese vortreffliche Dankfagung, oder dieser ausnehmende Lobgesang, der durch die vereinigten Stimmen von Engeln und Heiligen, von der ganzen Versammlung des Himmels, erhoben ist, zeigt auf eine nachdrückliche Art, allen Christen, und einer jeden Kirche auf Erden, was für eine dankbare Erkenntlichkeit ihnen für Gottes Treue in ihrer Beschirmung, und für seine gerechten Gerichte in Bestrafung der Verfolger von Wahrheit und Gottesdienste, zu hegen gebühret. Ob Gott gleich, aus weisen Ursachen, eine Zeitlang zuläßt, daß die Gerechten und Getreuen viel von den Feinden der Wahrheit und Gerechtigkeit leiden: so wird doch das Ende und der Ausschlag der Dinge gewiß Gottes Treue, sein Volk zu segnen, und seine Gerechtigkeit, in der Bestrafung seiner Feinde, klar vor Augen stellen. Ein gerechter Grund zum Troste, zur Dankbarkeit, und zum Lobe ²²³). Lowmann.

Inhalt.

(943) Diese summarische Anweisung, wie dieses Capitel überhaupt in den Bestimmungen des Ausgangs des siegenden Reiches des Ehrenköniges Jesu Christi müsse angesehen werden, ist an und vor sich selbst ganz richtig, zumal wenn man voraus setzt, daß die Offenbarung zuerst und vornehmlich denjenigen aus dem Judenthume zu Christo bekehrten, und ihn bekennenden Gliedern; der Kirche des Heilandes sey gegeben worden, welche damals wegen der mehr sich häufenden als verringenden Menge, der bis auf das Blut gehenden Verfolgungen, seine Zukunft wünschten, und mit Ungebuld der verheißenen sichtbaren Erscheinung des glorreichen, ewigdauernden Reiches der Herrlichkeit entgegen sahen; welche aber in den bisherigen Gesichten zur Geduld gewiesen, und durch gestärkte Hoffnung unterstützt und belehret werden sollten, es würden zwar die großen Veränderungen, welche noch vor dem Anbruche des Reiches der Herrlichkeit, als der majestätischen Gestalt der Herrschaft Jesu Christi und seines Erhöhungsstandes, erfolgen müßten, bald, schnell, unvermuthet und unverweilt anzubrechen anfangen, der völlige Ausbruch und die Vollendung des Sieges, und der Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes aber werde erst alsdann angehen, wenn nur alle Feinde zum Schemel seiner Füße würden gelegt seyn. Woraus allerdings fließet, daß die glorreiche Veränderung dieses göttlichen Schauplazes eigentlich in die letzte Posaune gehöre, und den Uebergang der triumphirenden jetzt bey Christo und mit ihm im Himmel sich befindenden Auserwählten, sonderlich der Blutzengen Jesu Christi, in das vom Vater alsdenn ihm einzuräumende ewighimmliche Reich: 1 Cor. 10, 25-28. durch dieses Gesicht beschrieben werde, und die eigentliche Scene davon in dem Himmel der Seligen gesetzt werden müsse, von woher der Richter alles Fleisches nach Enochs Weissagung kommen wird, mit viel tausend Heiligen, Gericht zu halten über alle, Judä v. 14. Matth. 19, 28. Luc. 22, 30. welches hier unter dem Bilde einer großen Triumphsfeierlichkeit vorgestellt wird. Es wird aber dadurch die unsichtbare gläubige und Jesu getreue Kirche, die sich in diesem letzten Zeitpunkt befinden wird, nicht ausgeschlossen, als welche, wenn dieses alles nach und nach gesehen sollte, ihr Haupt empor heben sollte, darum, daß alsdenn, wenn des Menschen Sohn kommen wird in den Wolken, mit großer Kraft und Herrlichkeit, ihre Erlösung herannahen sehen würde, Luc. 21, 27. 28. 35. So wird die unsichtbare Kirche Jesu Christi auf Erden, das wahre Reich der Heiligen, mit dem triumphirenden Reiche der Auserwählten hier am richtigsten vereiniget, und das Band zwischen beiden in diesem Falle bekommt sein Licht aus Hebr. 12, 21. Def. T. VI. dieses Werks not. 127. p. 595. Und so hat man keinen Grund, entweder jene von diesem großen Triumphe auszuschließen, und ihn nur von den Auserwählten im Himmel allein zu erklären, wie Claver thut, oder anzunehmen, daß die getreugläubige Kirche Jesu Christi, hier als eine auf Erden schon in glorievollen Stande und Herrschaft mit Christo gesetzt werden solle; da dieser ihr bekräftigter Gnadenstand diesen gemeinschaftlichen Grund schon in sich hat, Jes. 25, 6. 7. 8. 9. vergl. Virringa h. 1. und sie bey dem Fall Babels zu der völligen Einrückung in den Chor der verherrlichten Kinder Gottes schon erweckt und nahe seyn wird. Das übrige sind schematische Vorstellungen zu Ausbildung des Sinnbildes, welche man nach Beschaffenheit der Sache, und der Analogie der Weissagungen, von dem glorreichen Ausgange des Mittelreiches Jesu Christi erklären, und von allen eingeschobenen eigenen Hypothesen sich vorsichtig verwarren muß. Hieraus kann man den Ps. 110, 3. gar erstentlich erläutern, zumal wenn man ihn mit der Verworfenheit der jüdischen Freuden- und Triumphfeste zusammen hält, 1 Maccab. 7, 48. 2 Maccab. 15, 30. vergl. Moses und Mirjams Triumphslied, 2 Mos. 15, 1. u. f. 20. u. f. Auch der Ps. 68, 25. u. f. wird hier ein Licht zur Erläuterung geben.

Inhalt.

In diesem Capitel zeigt sich I. ein Hallelujah oder Lobgesang, der im Himmel über das Gericht der großen Tze angestimmet wird, v. 1. 2. II. eine Ermahnung durch eine Stimme aus dem Throne, Gottes Lob auszuschütten, und was dabey vorfiel, v. 5. 10. III. ein anderes glanzreiches Gesicht, v. 11. 21.

Und nach diesen hörte ich wie eine große Stimme einer großen Schaar in dem Himmel,

V. 1. Und nach diesen hörte ich wie eine 2c. Nachdem ich so deutlich, (Scheint Johannes sagen zu wollen), durch einen Engel von der gänzlischen Verwüstung derjenigen verfolgten Mächt, die in diesem Zeitbezirke aufkommen und so lange Zeit dauern sollte, unterrichtet war ²⁴⁴), ward mir ferner vorgestellt, als ob die ganze Kirche verlammet wäre, welche ich als ein Chor, mit vereinigten Stimmen, einen Lobgesang zu Gott erheben hörte. Low-

mann. Hallelujah, preiset den Herrn, Pf. 111. 112. 113. Dieses ist das erstemal, daß das Wort im neuen Testamente gebraucht wird; und hier wird es dreymal gefunden. Gefelks. der Gottesreg. ²⁴⁵). Der Bischoff Lloyd dringt sehr stark darauf, daß dieses hebräische Wort, welches dreyimal in diesem Gesange wiederholt wird, zu erkennen gebe, es sey dieses die Kirche der Juden, die zum voraus, als zum Christenthume bekehret, gesehen werde ²⁴⁶). Wall.

Die

(944) Die Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden ist besonders zu bemerken; denn sie zeigt die Erstaunung und daher entstandene unvermuthete Erwartung der Gerichte Gottes über Babel, welche den Gläubigen unbegreiflich vorkommen, die Größe der geoffenbarten Macht des Heilandes, zumal aber die unausbleiblichen und gewissen Folgen, der Auswickelung der herrlichen Schicksale des Reiches Jesu Christi an, das sollte denjenigen, welchen zuwürdest zum Dienste die Offenbarung aufzeichnet worden, ein Erweckungswort seyn, sich nicht zu verwundern, daß alles nach und nach auf einander folge, weil die Ausbrüche der Herrlichkeit Jesu Christi ihre gewisse Folgen hätten, welche, wenn sie mit Geduld erwartet worden, alles in einen unbegreiflichen Glanz und Herrlichkeit setzen würden. Eine große Erweckung und Anweisung, von den Wegen des Reiches Gottes vernünftig und seinen heiligsten Eigenheiten gemäß zu denken und zu urtheilen, und sich die kurze Aussicht der Vernunft nicht irre machen zu lassen.

(945) Da das Hallelujah ein solches Freudenwort, in der jüdischen Kirche gewesen, das an großen Feiertlichkeiten, sonderlich am Fierseste zur Verherrlichung der großen Thaten Gottes angestimmt, und von daher auch bey andern Gelegenheiten vor David in seinen Psalmen gebraucht worden ist; so darf man die Ursache nicht weit herholen, warum auch hier das Freudengeschrey der triumphirenden Kirche Gottes mit einem Hallelujah anfängt. Denn das war gleichsam die Lösung der in Freuden erweckten israelitischen Kirche, welches den aus den Juden bekehrten Christen noch in ihren Ohren schallte, ob gleich der irdische Chor des Tempels zu Jerusalem schon zerstückt war. Da die damaligen Umstände des jüdischen Volkes, kein Laubhüttenfest mehr zuließen, wo dieses Lobwort: Hallelujah, vornehmlich angestimmt worden ist, die aus der jüdischen Kirche ausgegangenen Christen aber von diesem Freudenworte eingenommen, und darinnen auch von den Aposteln darinnen bekräftigt worden waren, Röm. 15. 11. so ist heraus die Ursache zu erholen, warum ihnen hier ein noch viel größeres, herrlicheres und im Himmel erklingendes Hallelujah vorgestellt werden sey, um in ihren Herzen die Inbrunst der Erwartung der Erscheinung Jesu Christi desto heftiger anzufachen. Und das mag wohl der Hauptgrund gewesen seyn, warum in der alten christlichen Kirche das Hallelujah air Freudenessen, z. E. an Ostern, nach jüdischem Beispiele, bebehaltten worden ist. Uebrigens ist es eine gute, schon vom Kimchi gemachte Anmerkung, daß dieses Lob- und Freudenfest im ersten Pf. 104. 35. vorkomme, und mit der Ausrüttung der Sünder, als einen Hauptgegenstand der Herrlichkeit Gottes verbunden werde. Denn darinnen fließt die Herrlichkeit aller Hausaltungen und der Offenbarungen der Eigenschaften Gottes, und sonderlich seines Sohnes, gleichsam in ein Meer zusammen. Die Erklärung davon ist oben schon c. 7. 10. 11. 12. da gewesen.

(946) Ob man gleich zugeben kam, daß in dieser Vorstellung der heiligste Verfasser der Offenbarung sein Auge auf die zu Christo bekehrte Kirche der auserwählten Gläubigen gerichtet habe, um ihre Brüder auf Erden zu erwecken, sie würden gewiß noch zu ihrem so hochgeachteten Freuden Gesange des Hallelujah kommen: so kann man doch daraus nicht schließen, daß dieser lobsingende Chyr nur die jüdische Kirche vorstelle, da Paulus Röm. 15. 11. und lange vor ihm David Pf. 117. 1. alle Heiden und Völker, die dem Volke Gottes begehret werden sollten, zu diesem Hallelujah ermahnet haben. Auch die Proselyten sangen zur Zeit des noch stehenden Tempels das Hallelujah mit. Ein erwecklicher Anstand, für ein evangelisches

mel, welche sagte, Hallelujah: die Seligkeit, und die Herrlichkeit, und die Ehre, und die Kraft sey dem Herrn unserm Gott. 2. Denn seine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht: weil er die große Hure gerichtet hat, welche die Erde mit ihrer Hurey verderbt hat, und er das Blut seiner Diener von ihrer Hand gerächet hat. 3. Und sie sagten

v. 2. Offenb. 15, 3. c. 16, 7. 5 Mos. 32, 4. Offenb. 18, 20.

zum

Die Seligkeit, und die Herrlichkeit, und die Ehre 1c. Alle diese Ausdrücke sind nur Benennungen von Ehre und Liebe, die Gott zugeeignet werden: mit Erkennung, daß die Seligkeit der Kirche von ihm, und die Wirkung seiner Macht sey, gleichwie auch die Errettung von der antichristlichen Macht und Tyrannen, und von allen ihren Feinden; und daß Gott dem Herrn dafür alle Ehre und Herrlichkeit, die man nur erdenken kann, zukomme, da er sich als den Gott seines Volkes gezeigt habe. Polus, Gill.

B. 2. Denn seine Gerichte sind wahrhaftig 1c. Die Gerichte Gottes bedeuten bisweilen in der Schrift die Haushaltungen seiner Vorsehung, beydes der allgemeinen, und der besondern. In dem letzten Verstande bezeichnen sie seine Strafen über Sünder, die wahrhaftig und gerecht sind 947). Polus.

Weil er die große Hure gerichtet hat 1c. Man lese Cap. 17, 1. Sie heißt groß, wegen ihrer mannichfaltigen Hurererey: oder mit Anspielung auf das, was dadurch bezeichnet wird, die große Stadt, Cap. 18. 18. Gesellsch. der Gottesgel.

Und er das Blut seiner Diener 1c. Das Blut seiner Heiligen, welches von ihr vergossen war. Es verdient wohl bemerkt zu werden, daß dieses ganze Buch hindurch, die Abgötterey und Verfolgung, die den Zorn reizende Sünden des Thieres sind 949). Polus.

B. 3. Und sie sagten zum zweyten mal, oder nach dem Englischen, wiederum 1c. Sie erhoben und endigten ihre feyerliche Anbetung und ihren Dienst damit: wie einige Palmen sich mit diesem Worte anfangen und schließen. Die Wiederholung dieses Wortes zeigt, wie herzlich, ernstlich und anhaltend

lisses Kind Gottes, das in der rechtgläubigen Kirche Gottes beybehaltene Hallelujah mit israelitischem Geiste anzustimmen. Uebrigens werden Juden und Heiden, als in einem einstimmigen Lobgesange hier vorgestellt, da alles zusammen ruft: der Herr ist Gott! der Herr ist Gott! wie zu Eliä Zeiten, 2 Kon. 18, 39. Ein mehreres kann man bey denjenigen finden, welche von den Hallelujah gehandelt haben, und Wolf Cur. T. IV. pag. 588. genennet hat.

(947) Ob gleich diese Bedeutung des Wortes: Gericht, schriftmäßig, und auch der Sache, wovon im Texte geredet wird, angemessen ist, so erschöpft sie doch die Absicht desselben nicht genugsam, welche nach Bestimmung der Subjecte, von welchen es gebraucht wird, eine viel weitere schriftmäßigere Bestimmung erfordert, welche die Umstände hier gar deutlich an die Hand geben. Es heißen nämlich Gerichte Gottes in der heiligen Schrift; 1) der ganze Proceß und Ausführung der Sache Gottes, Ps. 143. 2) dessen Heimsuchungen und Strafen, nach seinem Richteramte; Jer. 12, 1. 3) sonderlich die Ausbrüche des Verfahrens derselben, nach dem Rathe Gottes und Erforderung seiner Herrlichkeit, Jer. 12, 1. und also auch vornehmlich 4) die Norm und Richtschnur, wornach Gott mit Babylon verfahren ist, wie es im Mittlerbunde gegründet, und dem Herrn Mesia Vertrags- und Wundstreife versprochen worden, Ps. 2, 140. so wie solche der Kirche nach und nach immer deutlicher geoffenbaret worden ist, Ps. 42, 1. 5) Die darnach eingerichtete Regierung des messianischen Reiches, und dessen Schicksalen und Folgen, Ps. 73, 1. 6) Die völlige Ausführung und Uebergang des Reiches der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit, und der damit verknüpften Stürzung der Feinde Gottes und seines Christus, und die dadurch dargethane und verherrlichte Gottbeisfülle, in welcher sich seine Eigenschaften ausnehmend spiegeln, Hiob 34, 12-15. Man ersieht daraus, daß in dieser Stelle die ganze völlige Ausführung, des in dem Mittlerbunde dem Sohne Gottes versprochenen Sieges, und der Herrlichkeit mit allen ihren Umständen, verstanden werde, und zwar so, daß alle Zungen bekennen müssen, daß Jesus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters, Phil. 2, 11. Das war der wesentliche Inhalt dieses himmlischen Hallelujah, das man deswegen ein Lob- und Siegeslied auf das Mittleramt Jesu Christi gar wohl nennen konnte, weil auf dem dreysachen Mittleramte desselben, alle Rathschläge, Wege, Ausführung, Gerichte und Verherrlichungen des Reiches Jesu Christi beruhen.

(948) Man muß diese antichristlichen Sünden in ihrem völligen Begriffe und Weite nehmen, so ferne sie alle andere Gräuel in sich haben, welche von diesem Feinde Jesu Christi ausgeübet worden sind. Der wesentliche Same davon, ist der Abfall von dem Sohne Gottes, und die daher entstandene Feindschaft, 1 Mos. 3, 15. welche hernach in Abgötterey und Wurdgeist ausgeartet ist.

zum zweytenmal, Hallelujah. Und ihr Rauch geht auf in alle Ewigkeit. 4. Und die vier und zwanzig Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder, und betheten Gott

v. 3. Jes. 34, 10. Offenb. 14, 11. c. 18, 18.

haltend sie in dem Lobe Gottes über diese Sache waren (249). Gill.

Und ihr Rauch geht in alle Ewigkeit auf. Diese Worte scheinen als eine Zwischenrede in einem Einschlusse gelesen werden zu müssen. Oder (man muß sie verstehen, als) wegen ihres Rauches, wie Luc. 6, 32; und dann hat man nicht nöthig, eine Zwischenrede anzunehmen: sondern der Verstand wird seyn: Die Heiligen werden des Falles von Rom allezeit eingedenk seyn, Gott dafür zu danken, als ob sie den Rauch davon allezeit vor sich sähen, um ihnen das Feuer, welches jene verzehret hatte, in Gedanken zu bringen. Gesellsch. der Gottesgel. Der Ausdruck, ihr Rauch geht auf in alle Ewigkeit, scheint aus dem Propheten Jesaias genommen zu seyn, wo derselbe durch den Propheten so erklärt wird, daß er eine ewigwährende Verwüstung bedeute. Es wird weder des Tages noch des Nachts ausgelöscht werden, bis in der Ewigkeit wird ihr Rauch aufgeben, von Geschlechte zu Geschlechte wird es wüste seyn: bis in

Ewigkeit der Ewigkeiten wird niemand Dadurch gehen ⁷⁵⁰). Daubuz ist der Gedanken, daß die zwey Hallelujah in diesem Theile des Lobgesanges auf die Absendung der zweenen Engel gehen, von welchen einer den Fall ankündigt, und der andere die ewige Dauer desselben anweist. Jedoch man kann diese Wiederholung, als etwas betrachten, das mit den Gesängen der alten Kirche überein kömmt, wotinn man das Wort, Hallelujah, als eine Zierde in ihrer Zusammensetzung gebraucht findet. Lowmann, Gill.

B. 4. Und die vier und zwanzig Aeltesten und die 2c. Nachdem das Chor der gemeinen Versammlung ihren Lobgesang geendigt hatte, fielen die vier und zwanzig Aeltesten, welche die Person der vereinigten Kirche, der Erzüater und Apostel vorstellten, und die vier lebendigen Geschöpfe, die Cherubim ⁹⁵¹), die zunächst an dem Throne Gottes sind, vor dem Jehovah nieder. Man sehe Cap. 4, 4. 6. Lowmann, Gesellsch. der Gottesgel.

Und

(949) Da die Juden gar gerne in abgewechselten Chören sangen, wie dieses eine uralte Gewohnheit bey den Völkern war, so ist leicht zu erachten, warum hier dieses große Loblied repetirt werde. Des. Pf. 136. Der Sache Wichtigkeit erforderte es.

(950) Die Stelle steht c. 34, 10. wozu Vitringa T. II. pag. 334. nachzusehen, welcher wohl beobachtet, daß von dem beständig dampfenden Feuersee, der aus den vertilgten Städten Sodoma und Gomorra entstanden, der Ausdruck hergenommen sey, so wie feuerpeyende Berge, auch wenn sie nicht Feuer auswerfen, durch einen beständigen Rauch ihr unterirdisches Feuer verrathen, das nicht auslöscht, wenn man gleich keine Flamme sieht. Da dieses ein Stück der Gerichte Gottes über Babylon ist, so kann man leicht sehen, daß nichts eingeschobenes in diesem Ausspruche sey, sondern er eine Aetiologie des vorhergehenden begreife. Uebrigens empfehlen wir dem Leser hier Vitringa vorsichtige aber in der Auslegung prophetischer Bücher höchstnöthige Regel pag. 336. den Buchstaben nicht so genau zu pressen, sondern Gott zu überlassen, auf was Weise er an Abel seine Gerichte sichtbar machen wolle. Genug ist, daß eine äußerste Verwüstung, welche auf ewig dauert, damit angezeigt werde. Damit wird dieselbe von allen Verwüstungen, die Rom jemals betroffen haben, unterschieden, als aus welchen es sich jederzeit wiederum erholen hat. Welche es von dem ewig währenden verdammten Zustande nicht nur des geistlichen Babylons, sondern auch des ganzen sich wider Jesum bisher empörten Reiches des großen Antichrists, des Teufels, in allen Enden der Welt überhaupt verstehen, so wie er bey der Zukunft des Richters sich äußern wird, und den er selbst Matth. 25. beschrieben, und sonderlich Paulus, 2 Thess. 1, 8. und Petrus, 2 Petr. 3, 10. als ein unaussprechlicher, die Welt auslösendes Nachfeuer angegeben haben, die kommen zwar hier am leichtesten mit der Erklärung hinaus, scheinen aber das vorhergehende mit dem folgenden, und das besondere mit dem allgemeinen zu vermengen. Bey Jesaias c. 34, 10. wird es von dem Gerichte über Edom sprichwörtlich gebraucht, und daraus kann man schließen, daß dieser prophetische Stel auch hier auf eben diese Weise gebraucht, und das noch verborgene Gericht, über ein geistliches Edom, allegorisch verstanden werde.

(951) Daß durch die vier lebendigen Wesen oder Geschöpfe, die vor dem Throne des Lammes stehen, keine Engel, dergleichen die Cherubim sind, verstanden werden können, ist daher klar, weil sie in ihrem himmlischen Jubel sich rühmen, daß sie durch das Blut des Lammes Gott erkaufte seyn, c. 4, 9. das von den Engeln, deren Samen der Mittler nicht angenommen hat, Hebr. 2, 16. nicht gesagt werden kann. Des. oben Anmerkung 310. pag. 221. Es wird demnach am sichersten seyn, auch hier bey der oben 297sten Anmerk. p. 210. gegebenen Erklärung zu bleiben, die Einleibung aber in Personen,

Gott an, der aus dem Throne saß, indem sie sagten, Amen. Halleluja. 5. Und eine Stimme kam aus dem Throne, und sagte, Lobet unsern Gott, ihr alle seine Knechte, und ihr,

Und betehet Gott an 10. Sie gaben ihre Bestimmung zu dem, was die Schaar im Himmel, v. 1. 2. 3. gesagt hatte, und vereinigen sich in demselben Hallelujah, oder in den Ausbrüchen des Gott gegebenen Lobes, für seine große Erscheinung in dem Falle Babels. (Als ob sie sagten): ja Jehovah, unser Gott sey gepriesen. Deyde diese Worte zusammen werden Ps. 106, 48. gebraucht: man sehe Cap. 5, 14. Gill, Lowmann.

B. 5. Und eine Stimme kam aus dem Throne 10. Nicht von Gott dem Vater, der auf demselben saß; denn die Worte, lobet unsern Gott, konnten nicht füglich von ihm gesagt werden: wohl aber von Christo, dem Lamm in der Mitte des Thrones, der als Mittler von ihm zu seinem Volke sagen konnte, meinen Gott und euren Gott, meinen Vater und euren Vater, Joh. 20, 17. Jedoch scheint es am besten von der Stimme eines der Engel um den Thron her verstanden zu werden: weil nachher von einem derselben gesprochen wird, den Johannes anbethen wollte; es ward ihm aber solches verbothen ⁹⁵²). Gill.

Lobet unsern Gott, ihr alle seine Knechte 10. Diese Stimme enthielt einen Befehl an allerley Per-

sonen, die wahrhaftig gottesfürchtig waren, an alle getreue Knechte Gottes, von was für Stande oder Umständen sie seyn mochten, um sich herzlich in dem Lobe Gottes zu vereinigen. Die Stimme kam von dem Throne, das ist, von der Herrlichkeit, oder Gottesprache: dieses zeigt das große Ansehen und die Feuerslichkeit, womit dieser Befehl gegeben wurde. Das Lob Gottes, wozu diese Gottesprache ermuntert, scheint einigermaßen von dem vorhergehenden Lobgesange verschieden. Jener Lobgesang diente das Lob Gottes, vornehmlich wegen seiner Treue und Gerechtigkeit, in Bestrafung einer verfallenden Macht, welche die getreuen Diener Christi lange Zeit gedrückt hatte, zu besingen. Dieser aber geschieht, wie aus der Folge erhellet, im Gehorsam gegen die Anleitung der Gottesprache, vornehmlich, Gott für den glücklichen und herrlichen Zustand der Kirche zu danken ⁹⁵³): nämlich den Stand, wovon gesagt wird, daß sie darinn tausend Jahre mit Christo leben und regieren, und der in dem folgenden Capitel ausführlicher beschrieben wird. Durch diese feyerliche Dankfassung werden alle fromme Menschen vorbereitet ⁹⁵⁴), Gott dem Herrn für solche große Güte ihre herrliche und dankbare Erkenntlichkeit auszudrücken. Lowmann.

B. 6.

welche mit dem übrigen Chor der Auserwählten singen, in der bildlichen und sinnlichen Verfassung der gebrauchten Allegorie zu suchen, und nichts über seine Gränzen hinaus zu übertreten, sondern bey dem Endzwecke des Bildes zu bleiben, welches anzeigen soll, daß nicht nur die in die Seligkeit aufgenommenen, bis ans Ende getreuen Lehrer, diesem himmlischen Lobliede beypflichten, sondern auch das Ganze, auf die evangelische Lehre von Christi Person und Amt ihre Vertichtung bestimmende Lehramt, und dessen wesentlicher Inhalt selbst, auf diese Verherrlichung des Standes der Erhöhung des Lammes Gottes, auch in ihrer Wollendung im Himmel, hinaus gehe, und erleuchteten Lehrern den Stoff ihrer Anführung zu Christo in die Hand gegeben habe. Dadurch wird die Kirche im Himmel mit der Kirche auf Erden, als durch ein unzertrennliches Band mit einander verknüpft.

(952) Man hat sich in der Erklärung dieses apocalypische Sinnbildes unserm Erachten nach nicht groß zu bekümmern, wessen Stimme aus dem Throne hier angezeigt werde, wenn man nur merket, daß der heil. Verfasser dieser apocalypischen und verblühten Vorstellung sich habe begnügen lassen, in dem Sinnbilde den bey den Juden gewöhnlichen Vorsinger anzuzeigen, dessen erweckende Stimme aus dem Throne gehört worden, und welchen näher kännlich zu machen, oder den unter eine besondere Person zu bestimmen, hier eben nicht erfordert wurde.

(953) In welchen Stand diese Himmelsbürger schon eingegangen waren, und auf ihre Mitbrüder, die noch auf Erden waren, und das Zeugniß Jesu hatten, warteten. Der Schauplatz dieses Gesichtes ist im Himmel bey der Schaar der Auserwählten und Erstgebohrnen, welche schon im Himmel angeschrieben sind, Luc. 10, 20. Hebr. 12, 23.

(954) Die am Haupte Jesu hängen, und ein Geist mit ihm an seinem Leibe sind; die auf Erden im Glauben und Erwartung ihres seligen Uberganges zu dem Berge des himmlischen Zion, der Stadt des lebendigen Gottes nach dem Himmel eilen, um in das Schauen und in den Genuß aufgenommen zu werden; aber Kraft ihrer Erwählung, dessen gewiß sind, und also schon zum ewigen Reiche Jesu Christi, das im Himmel ist, 2 Cor. 5, 1 gehören. Von einem tausendjährigen herrlichen Stande der mit Christo auf Erden regierenden Gläubigen steht hier nichts. So daß auch in diesem himmlischen triumphirenden Aufzuge alles verfaßt ist in Christo, beydes das im Himmel und auf Erden ist, durch ihm selbst, Eph. 1, 10.

ihr, die ihn fürchtet, beyde Kleine und Große. 6. Und ich hörte, wie eine Stimme einer großen Schaar, und wie eine Stimme vieler Wasser, und wie eine Stimme von starken Donnerschlägen, welche sagten, Hallelujah: denn der Herr der Allmächtige Gott hat

B. 6. Und ich hörte wie eine Stimme einer u. Oder, darauf hörte ich: als eine Wirkung von der vorhergehenden Ermahnung. **Gesellschaft. Der Gottesgel.** Hierauf sang die ganze Kirche das Lob Gottes in einem andern Lobgesange an ⁹⁵⁷, und die vereinigten Stimmen waren so stark, als das Getöse von einer unzähligen Menge Volkes, die zusammen sangen: so daß es dem Getöse des Meeres, wenn die Wellen desselben in einer gewaltigen Bewegung sind, oder dem Knalle von Donnerschlägen, gleich war. **Lowmann, Doddrige.**

Und wie eine Stimme vieler Wasser u. Wie von vielen Wassern, welche in eine Tiefe, oder auf rauhe und felsichte Oerter fallen, und ein großes Getöse machen, das man von weiten hören kann. Eben dasselbe Gleichniß wird von der Stimme Christi, Cap. 1, 15. gebraucht. Und wie von starken Donnerschlägen, die bisweilen so gewaltig sind, daß

sie den Himmel zerreissen und die Einwohner der Erde in großes Entsetzen bringen ⁹⁵⁹. **Gill.**

Welche sagten, Hallelujah: denn der Herr u. Sie sangen das Lob Gottes damit an, daß sie sagten, Lob sey dem Jehova h, dem einzigen wahren Gott, dessen alles vermögende Kraft und oberste Herrschaft, die auf alles Geschöpfe sich erstreckt, sein Königreich von Wahrheit und Gerechtigkeit, wie nun klar erhellet, in der Welt festgesetzt hat ⁹⁵⁷.

Lowmann. Sie werden einander erwecken, das Lob Gottes, in Betrachtung der oben gemeldeten Dinge, auf eben dieselbe Weise, und mit eben denselben Worten, wie die Schaar im Himmel, und die vier und zwanzig Ältesten und die vier Thiere, zu verkündigen. **Gill.** Denn Gott dem Herrn wird nun, da die Hure verilget ist, öffentlich alenthalben, als Könige, gebiet. ⁹⁵⁹. **Gesellschaft. der Gottesgel.**

B. 7.

(955) Das ist die Antiphone und Antwort des ganzen versammelten Himmelschores, das hier nach dem Bilde des versammelten Israels, an ihrem Freudenfeste der Laubhütte, vorgestellt wird, und diese Wohnhütten hatte, und worauf die Offenbarung sich im Bilde herabgelassen, um es den hebräischen Christen, welchen dergleichen Feyerlichkeiten sehr am Herzen lagen, desto beweglicher und eindringender zu machen. Wie äbel läßt sich das mit Grotio auf den Beyfall der Großen zum Christenthume, zur Zeit Constantini, appliciren!

(956) Man kann hier die Erklärungen des 5ten Capitel, und was dazu angemerkt worden ist, nützlich wiederholen: denn die Vorstellung dieser himmlischen Hofstatt und Residenz mit der obigen kommt wohl überein, ist auch den prophetischen Bildern gemäß. Die in ganz Jerusalem und auch auswärts gehörte Tempelmusik hat hier noch einmal den Stoff zum Sinnbilde, den Juden zugefallen, hergeliehen.

(957) Jesu Königreich ist durch den Mittlerbund von Ewigkeit her vom Vater festgesetzt worden, Ps. 2, 6. 7. Ps. 8, 7. 8. 9. Ps. 110, 1. 2. 4. Luc. 22, 29. u. s. w. das können auch der Hölten Pforten, Mache und Wuth nicht überwältigen, Matth. 16, 18. Es muß also hier durch das Wort: festgesetzt, die nunmehr vor der ganzen Welt offenbar gemachte Herrlichkeit des Sohnes Gottes, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm, nothwendig verstanden werden. Wenn diese Offenbarung geschehen werde, das hat Paulus 1 Cor. 15, 24. 25. deutlich genug erklärt, und angezeigt, daß er vorher alle seine Feinde auch den Tod müsse zum Schmel seiner Füße geleget, und alle Herrschaft und Obrigkeit und Gewalt aufgehoben haben, und nichts mehr übrig bleibe, als daß er das Reich dem Vater übergebe, nachdem alle Oeconomie herrlich ausgeführt worden. Daß diese Vorbereitungen an den Tag der Erscheinung Jesu Christi, sie mögen nun geschehen, wie sie wollen, auf einander folgen werden, und sie nur in dem apocalypsischen Gemähde sinnbildlich, als besondere Erscheinungen vorgestellt werden, macht die Ordnung der II. cc. angegebenen Kennzeichen offenbar, und erweiset, wie unrichtig diejenigen daran sind, welche alles in buchstäblichhistorischem Verstande erklärt wissen, und daher weiß nicht, was für glückselige Schicksale des Reiches Jesu Christi, vorher sagen wollen.

(958) Wenn wir die Sache mit Christi deutlicher Worten bestimmen wollen, Luc. 21, 27. 28. so sind es diejenigen, welche, wenn man sehen wird des Menschen Sohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit, und wenn sie sehen, daß die Vorboten seiner Erscheinung, da auch des Himmels Kräfte sich bewegen werden, nunmehr anbrechen, ihre Häupter aufheben, darum daß sich ihre Erlösung herannahet. Ob sich dieses noch mit einem tausend oder gar zwey tausendjährigen glückseligen Reichs Jesu Christi auf Erden zusammen reimen lasse, mögen diejenigen aus einander wickeln, welche die verblühten prophetischen Wessagungen, und deren Perioden nach ihren vorgesezten Meynungen zu behaupten, ein Recht zu haben, sich einbilden. An Christi Worten hat ein frommer Leser genug, weil sie deutlich sind, und das dunkle und prophetische erklären, wozu uns alle prophetische Regeln anweisen.

hat als König geherrschet.

7. Lasset uns froh seyn, und Freude bezeigen, und ihm die Herrlichkeit geben: denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet.

v. 6. Offenb. 11, 17.

v. 7. Matth. 12, 2. Luc. 14, 16.

W. 7. Lasset uns froh seyn, und Freude ic. Die Heiligen werden einander zurufen, ihre Freude über die glanzreiche Erscheinung der königlichen Macht und Herrschaft Christi, über die Verwüthung seiner Feinde, und über den erfreulichen und glückseligen Zustand seiner Kirche, und seines Volkes zu bezeigen; sich in ihm als dem Herrn ihrer Gerechtigkeit und

Stärke zu erfreuen, und ihm die Ehre und Herrlichkeit von der Seligkeit zu geben, auch ihm für alle die Wohlthaten, die sie von ihm empfangen, zu danken: insbesondere mit Beziehung auf das, was folget ⁹⁹⁹ Gill.

Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und ic. ^{960a}. Sieh bereitet, ihm entgegenzu-
gehen:

(959) Das erklärt die vorhergehende Anmerkung, welche ihr Licht aus Christi Weissagung empfängt, und die Verfassung der Gläubigen an eiget, wenn die Erscheinung des Bräutigams anrückt, und die Stimme des Wächters ruft um Mitternacht, das ist, zu einer unerwarteten lange verzogenen Zeit: Siehe, der Bräutigam kömmt, stehet auf, und gehet aus, ihm entgegen, Matth. 25, 6. Das wird in dem nun zu Ende eilenden Gnadenreiche Gottes auf Erden allerdings geschehen: was aber im Himmel, oder dem Orte der Seligen und Auserwählten, als eine Vorbereitung zu dieser Hochzeit des Lammes, vorgehen werde, das wird im folgenden zwanzigsten Capitel in einer der Natur der Sache angemessenen symbolischen Vorstellung vorgestellt. Bey beyden muß man sich erinnern, daß alles sinnbildlich aufgeführt werde, um der prophetischen Lehrart von so schweren und tiefinnigen Geheimnissen künftiger Dinge einen faßlichen Begriff zu geben, und sich nach der Schwachheit derjenigen, denen zu gut vornehmlich die Offenbarung entworfen worden, unter die Arme zu greifen. Daß die Propheten sich schon dergleichen Vorstellung beienet haben, kann man aus Jes. 65, 7. sehen, und von dem Anfange der Haushaltung des neuen Bundes auf dessen Ausgang schließen, und daraus den Propheten ergänzen.

(960a) Hier wird die Ursache dieser großen Solennität und Jubelfeyer, die im Himmel angestellt wird, nun insbesondere beschrieben, nämlich die Heimholung der Braut Jesu Christi seiner Kirche, mit welcher er sich verlobet in Ewigkeit, und sich ihr vertrauet in Gerechtigkeit und Gericht, nach einem mit ihr aufs heiligste aufgerichteten Ehecontract, in Gnade und Barmherzigkeit, eines unermäßlichen Braut-schazes, und unter Zufugung ewiger Treue und Glaubens, mit der Bedingung, daß er sie gewißlich heim-holen, und sie ihn für ihren Herrn und Mann erkennen wolle, Hof. 2, 19. 20. Dieses eheliche Versprechen und Verloben hat der heil. Geist durch den Mund Davids, Ps. 45, 7. u. f. auf den vom Vater mit dem Sohne geschlossenen Mittlervertrag gegründet, davon die wesentlichen Umstände, die Braut betreffend, v. 10. u. f. in einer orientalischen Allegorie vorgestellt werden, welche dem Wesentlichen nach Paulus Eph. 5, 25. 27. ohne schwere verblünte Vorstellung deutlich aufgeschlossen hat. Diese Braut Jesu Christi ist nun nach des Apostels Schlüssel die Gemeine, die in der heil. Taufe ihm zubereitet worden, und darinnen Bräutigam und Braut einander eine ewige Treue versprochen, jener aber dieser die Heimführung und Heimholung in das Haus seines Vaters, auf die Zeit seiner sichtbaren Wiederkunft, zu erscheinen denen, die auf ihn warten, zur Seligkeit, Hebr. 9, 28. zugesagt hat, da denn die Glieder dieser seiner Gemeine, welche in seinem, als des Lammes Gottes, Blute abgewaschen, und mit dem königlichen Ehrenkleide seines Verdienstes und Gerechtigkeit, und dem ganzen Ehrenschmucke seiner Seligkeit und Erlösung angezogen, und alles wohl zubereitet hat, würdig erfunden werden, bey ihrer Abforderung aus seiner Gemeine auf Erden, in dessen in seines Vatershaus, in die Wohnungen im Himmel bey ihm, so zu reden, einlogiert zu werden, daß sie bey ihm in dessen wohnen, und seiner Freude und Herrlichkeit, die ihm der Vater zur Rechten Gottes bis auf den Tag seiner Hochzeit angewiesen, genießen dürfen: so wie es unverblümt Paulus 2 Cor. 5, 1. 8. und der Heiland selbst Joh. 14, 2. 4. verblümt aber, die Offenbarung c. 5, 9. 10. c. 7, 13. 17. c. 14, 3. 5. 7. 8. beschrieben hat. Aus welchen Stellen allen deutlich erhellet, daß die triumphirenden Seelen der Auserwählten, und nunmehr vollendeten Gerechten im Himmel, bey dem Herrn diese himmlische Braut des Lammes ausmachen; von der aber noch auf Erden streitenden Kirche, diese, deren Schmuck inwendig im Glauben an das Lamm und seine Gerechtigkeit ist, und die unter dem Beystande ihres zugege-benen Brautführers des heil. Geistes einen guten Kampf kämpfen, den Lauf vollenden, und Glaube und Zusage bis ans Ende halten, an ihrem seligen Tode, und von nun an, da sie abscheiden, eben diese Krone der Ehren erhalten, weil sie seine Erscheinung liebhaben, und warten und eilen zu der Zukunft des Tages des Herrn, 2 Tim. 4, 7. 2 Petr. 3, 12. insonderheit aber nach der Einrichtung seines Reiches manchmal aus großem Trübsal kommen, und als standhafte Blutzengen ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben

gehen: da sie mit allen denen Zierrathen, welche an meisten gefallen, ausgeschmückt ist. Und er kömmt, sich selbst die wohlgefälligsten sind, und auch ihm am seine Kirche zur Braut zu nehmen, unter prächtigen und

in dem Blute des Lammes, wovon sie ihre Farbe, Glanz und Schönheit bekommen, und daher einer vorzüglichen Erquickung in der Wohnung Gottes, und auf der Weide des Lammes im Himmel, mitten im Stuhle, genießen, Offenb. 7, 14. 15. und einen besondern Vorzug vor andern Seligen, die nicht bis aufs Blut für das Lamm gekämpft, erhalten. Alle diese zusammen machen nun die Braut des Lammes nach dieser schriftmäßigen Bestimmung aus, und nehmen den Himmel so lange vor dem Stuhle Gottes ein, und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel, c. 7, 15. und werden noch, vor dem Tage der Vollziehung der Hochzeit des Lammes, einen besondern vorzüglichen Theil an der Mittlersherrlichkeit und Regierung des Bräutigams, ihrer besondern Treue wegen, haben, bis die Perioden dieser Mittelersökonomie zu Ende gelau- fen, die Hochzeit des Lammes bey der Erscheinung des Bräutigams zur Erweckung der Todten, Haltung des Gerichtes, Uebergabe des Mittelreiches, und Ueberrahme des glorreichen Reiches der ewigen Herrlich- keit, nach völliger Tilgung und Aufhebung aller Feinde angebrochen, und Gott alles im allem seyn wird. So viel ist uns in angeführten deutlichen Stellen von diesem Zustande der Braut Christi, seiner Sponsens, die auf Erden im Glauben, also nach der Versehung ihrer Seelen im himmlischen Schauen deutlich und harmonisch geoffenbaret, und das muß uns nun den Schlüssel abgeben, diese vortreffliche nach orientalischem Schema und Vorstellung, (bes. Esh. 1, 2. 8.) entworfene Malerey von der Hochzeit des Lammes, der sich auch Christus Matth. 25. bedienet hat, aufzuschließen, da sich dann gar bald zeigen wird, daß diese Braut Gottes des Lammes, dieses neue Jerusalem, nicht auf Erden, sondern im Himmel zu suchen sey, die aber mit der unsichtbaren, im Geiste und Wahrheit der Kraft des Blutes des Lammes stehenden Kirche auf Erden, in einer genauen unsichtbaren, durch den heil. Geist geknüpften Verbindung stehe, Eph. 4, 3-6. als welche, wo sie Glauben und gut Gewissen bewahrt bis ans Ende, aller dieser großen Vorzüge gewärtig seyn darf, wenn sie das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit davon bringen, und mit Lazaro an ihrem Ende von den Engeln getragen werden wird, in Abrahams Schooß, Luc. 16, 22. Dabingegen das, in der sichtbaren Kirche, unter diesem Weizen aufwachsende und bis an den Tag des Gerichtes geduldete Unkraut von den Engeln ausgerenut, in den Feuerofen geworfen, und zum ewigen Brande verdammet, und mit dem Drachen, Thier, Antichrist, Tod und Hölle ihre Wohnung im feurigen Pfuhe angewiesen bekommen wird, Matth. 13, 41. 42. Offenb. 20, 14. 15. Nach dieser biblischen Richtschnur fallen alle jüdische unrichtige Einfälle von den zukünftigen Dingen vor dem Tage des Gerichtes weg, deren Hauptinhalt sich schriftmäßig bestimmen läßt, weil man auch die besondern in erhabener Schreib- und Gedenkungsart in der Offenbarung malerisch abgeschil- derten Umstände nicht genau errathen und bestimmen kann, welches diesem großen Erlösungstage scheint auf- behalten zu seyn, wo die Braut Christi, als die nun zu ihrem Sponsen mit Leib und Seele ins ewige Leben aufgenommen, ihm gleich seyn, und ihn sehen wird, wie er ist, 1 Joh. 3, 2. Uebrigens erinnert sich ein aufmerktsamer Leser der Offenbarung zwar wohl, daß Hill schon oben zu c. 5, 10. bey dem neuen Liede, das die Auserwählten im Himmel sangen, und unter andern sich so ausdrückten: du hast uns unsern Gott zu Königen und Priestern gemacht, und wir werden Könige seyn auf Erden, erzwingen wollen, diese heilige Himmelsbürger werden nicht bloß in einem geistlichen Verstande durch Gnade über die Sünde herr- schen, und den Sieg über die Welt haben, sondern auch in der tausendjährigen Regierung mit Christo auf der neuen Erde, worinnen Gerechtigkeit wohnet, regieren, bes. oben p. 232. worinnen er sowohl aus seiner als andern Kirchengemeinden Versfall findet. Er erinnert sich aber auch billig, was Lowmann hinzugesetzt hat, Christus und seine Kirche herrschen auf Erden, wenn die Wahrheit und (innere und äußerliche) Laute- keit des christlichen Gottesdienstes über den Widerstand und das Verderben in der Welt die Oberhand haben werden; das ist, wenn der Sieg des Reiches Jesu Christi, woran diese auserwählten himmlischen Seelen, (Denn von Leiblich auferweckten und auf der Welt mit Christo erscheinenden und regierenden Seelen vor der letzten allgemeinen Auferstehung, weiß weder die Offenbarung, noch sonst eine Stelle der heil. Schrift etwas), Theil nehmen, und dessen nach ihrer himmlischen Einrichtung und Haushaltung genießen, sich auch im Himmel in dieser Herrschaft des verklärten und verherrlichten Mittelreiches ausbreiten, und die Herrschaft Jesu Christi auch unter den Menschen, sowohl an seinen Feinden, als auch an den ihm wie der Thau aus der Morgenröthe gebornen Kindern, und williglich opfernden Volke, Ps. 110, 3. immer ausglänzender sich zeigen wird. Zeltner hat dieses zu dieser Stelle des 120 Psalms deutlich paraphrasirt, und die Sache so vor Augen gelegt, daß dabey kein Leibliches Herrschen auf Erden mit Christo seine Bedingung finden kann. Man vergleiche ihn auch zu Matth. 19, 28. p. 176. Herrschende Freude genug für auserwählte Seelen im Himmel, wenn sie sehen, daß ihre zukünftige Gesellschaft der Gläubigen so zahlreich ihm geboren, und das glorreiche Reich Jesu Christi so prächtig erneuert wird. Man ziehe auch hier unsere 330 Anmerkung p. 233.

bereitet. 8. Und ihr ist gegeben, daß sie mit reiner und glänzender feiner Leinwand bekleidet

und feyerlichen Umständen ^{960b}, Doddridge. Die Kirche wird nun als eine Braut beschrieben, welche bey ihrem Manne wohnen würde, nachdem die Hure verbrannt wäre ⁹⁶¹. Sie war vorher auch an ihn verbunden: aber auf den Untergang von Rom sollten herrliche Zeiten folgen ⁹⁶². Gefells. der Gottesgel. Denn nun ist die wahre Kirche Christi, seine getreuen Jünger, als seine Braut, bestimmt und bereitet, öffentliche und ausnehmende Zeichen von seiner Treue und Liebe, in einem Stande von Glückseligkeit und hoher Würdigung, ihrer Beziehung auf ihn gemäß, zu erlangen. Die alten Propheten beschreiben die Hand Gottes gegen sein Volk durch die Liebe eines Bräutigams. Denn (gleichwie) ein Jüngling sich mit einer Jungfrau verehelicht: (so) werden deine Kinder dich ehelichen. Und (wie) der Bräutigam über die Braut fröhlich ist: (so) wird dein Gott über dich fröhlich seyn, Jes. 62, 2. Die Kirche wird im neuen Testamente

unter eben demselben Gleichnisse von einer Braut vorgestellt. Denn ich habe euch zubereitet, um (euch als) eine reine Jungfrau, einem Manne, (nämlich) Christo, vorzustellen, 2 Cor. 11, 2. Gleichwie Hochzeitsfeste insgemein mit großer Freude gehalten wurden: also ist die Hochzeit des Lammes mit seiner Kirche ein bequemes Sinnbild, den freudigen und glückseligen Zustand vorzustellen, wozu Gott sie, nach allem ihren Leiden, um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen, erheben wird ⁹⁶³. Lowmann.

V. 8. Und ihr ist gegeben, daß sie ic. Feinar Leinwand oder Byssine. Der Byssus, wovon die feine Leinwand gemacht wurde, sagt man, wuchs an einem Baume von der Höhe eines Pappelsbaumes, dessen Blätter den Weidenblättern gleichen, und ward aus Zudäa nach Aegypten gebracht: die Aegyptier machten davon vornehmlich in den heiligsten Feyerlichkeiten Gebrauch a) ⁹⁶⁴. Ein Puz, der sauber und

zu Rathe, und erwäge, daß die ganze Sache auf den Genuß des beschiedenen Reiches des Ehrenköniges ankomme, wie es ihm der Vater beschieden hat, wie der Heiland selbst sich so ausgedrückt hat, und unterscheide demnach die Verwaltungen des Reiches Christi im Himmel von der auf der Erden, aus deren unordentlichen Vermengung so viele judenische, cabballistische, und unrichtige Meynungen und Auslegungen entsprossen sind.

(960 b) Nicht aber auf der Erden und sichtbaren Welt, wie sich das jüdische Vorurtheil, aus Mißverstand der prophetischen verblühten Weisagungen, vorstellte, sondern im Himmel, wo eine neue Scene der triumphirenden Kirche sich eröffnen wird. Wobey doch die rechtgläubige, getreue und lautere Kirche Jesu Christi nicht zu kurz kommen sollte, in welcher sich sichtbare Wirkungen des Sieges, und der Herrlichkeit der evangelischen Wahrheiten und Befestigungen des Reiches Christi, zeigen sollten, z. E. die so zahlreiche Befkehrung so vieler tausend zu Christo, aus allen Theilen der Welt, und ihrer Zerstreung bekehrten Juden, die nachdrückliche und einbringende Stimme und Ruf, von Babel auszugehen und sich abzufondern, ehe ihr Fall kommt, und sich zu der reinen Kirche Christi zu sammeln, die Bewegungen und Zerstörungen der Könige, welche vorher Babel gebieten, aber nun ihr Fleisch zu fressen angefangen haben u. s. w. Die Offenbarung erzählt viele Stücke ihres Gemäldes einzeln, welche zusammen genommen werden müssen, wenn man den ganzen Contrast dieses apocalypstischen Gemäldes übersehen will.

(961) Nicht sowohl der Untergang der Feinde Christi, des geistlichen Babylons, als vielmehr die Ordnung und Bedingungen des schon 1 Mos. 3, 15. ausgemachten, und Ps. 2. und 110. so deutlich beschriebenen Mittelbundes und des zwischen dem Vater, und dem Sohne, gemachten Vertrages ist der eigentliche Grund der ganzen Haushaltung des neuen Bundes.

(962) Aber wie und wo? Das erklärt Petrus 1 Ep. 1, 3:5. bey dessen deutlichen Bestimmung man es billig zu lassen hat. Doch geschieht dieses alles stufenweise. Daß sich bey Zeiten diese wunderwürdige Ausbreitung der Kirche Jesu Christi als seines Reiches angefangen, ist aus Eusebii Kirchengeschichte l. 3. c. 37. p. 87. zu erkennen, und zeigt den ersten glorreichen Ausbruch der Regierung Jesu Christi auf Erden an, wo man keine andere besondere sich auszeichnende und erhabende Regierung zu erdenken nöthig hat.

(963) Wenn diese fröhliche und selige Heimholung geschehen werde, hat Jesus Joh. 14, 1. Paulus 1 Theß. 4, 16. Hebr. 9, 28. bestimmt, wir lassen es derowegen bey diesen unverblühten Bestimmungen bewenden, ohne die mancherley seinem Bunde, Rathe und Werke vorbehaltenen Vorbereitungen und Hochzeitanfalten, mit der Heimholung selbst, zu vermengen, wie die apocalypstischen Propheten unserer Zeit thun.

(964) Die Stelle Philostrati steht nicht an hier angezeigtem Orte, sondern l. 2. c. 10. p. 70. der olearischen Ausgabe. Dieser Byssus dessen hier gedacht wird, ist wofol dem Buchstaben nach nichts anders, als die reine, weiße Seidenwolle, wie es Lutherus wofol ausgedrückt hat. Wer hiervon eine philologische Nachricht sucht, wird bey Draunio de Vestitu sacerdotum Hebr. l. 1. c. 6. §. 5. p. 121. vergnügt werden

und sitzhaft war, und nicht dem Aufpuse der Hure von Rom glich, Cap. 17, 4. Es wird ferner davon gesagt, diese Leinewand sey rein und glänzend: die Bedeutung hiervon wird in den folgenden Worten erklärt. Gill. Man bemerke hier wohl, daß, da die Kirche geistlicher Weise für sich selbst nackend war, es ihr gegeben ward, mit rein und glänzen-

der feiner Leinewand bekleidet zu seyn. Sie hatte diese nicht von sich selbst: sondern sie ward ihr von Christo angelegt, der seine eigene Braut mit dem Schmucke seiner Gnade hier, und seiner Herrlichkeit nachmals, decket und kleidet ⁹⁶⁵. Lindsay.

a) Philostrat. *vita Apollon. Lib. II. c. 9. Vid. Apul. Apolog. p. 227. Paulan. Lib. V. sine Eliac. p. 274.*

Denn

werden können. Von dieser kostbaren Seidenwolle kömmt der noch in unsern Fabriken übliche Name Dombasin her, den zwar Lipsius ad Tac. Ann. l. 2. von dem Holoferico und Byssino unterscheidet, aber ohne Grund. Wer die heutige Feinigkeit dieser indianschen Waare, die unter uns, und sonderlich auch in unserm Auspug, so hoch getrieben worden ist, daß ihr Werth die Seidenzeuge übersteigt, kennet, der wird leicht sehen, warum der heil. Geist diese kostbare Leinewand, wie es Luther Luc. 16, 19. übersezt hat, hier zum Sinnbilde angenommen habe. Es verdienen die eigentlichen buchstäblichen Umstände dergleichen apocalypstischen Bilder deswegen erwoogen zu werden, weil viele Ausleger sich, weiß nicht was, für Mühe daraus machen, und etwas zu erdenken, um ihren oft elenden Hypothesen zu Hülfe zu kommen. Selbst ein großer Grotius hat hierinnen seine Schwachheit verrathen, das aber an einem andern Orte, in einer critischen Geschichte des Buchs der Offenbarung und dessen Erklärung, gezeigt werden muß.

(965) Diese Stelle bestimmt ziemlich deutlich, aus welchem Augenpuncte die Braut Christi hier zu betrachten sey. Sie war von Natur, wie hier Lindsay wohl bemerkt, nackend und bloß, ohne eigene Gerechtigkeit, da war kein Unterschied, alle, so die Kirche ausmachen, und darinnen dem Gnadenbunde Gottes einverleibet werden, sind von Natur nackend und bloß, und Sünder ohne Unterschied, und mangelt des Ruhms, des herrlichen und glänzenden Kleides (des *glanz*) der Gerechtigkeit, die sie vor Gott haben sollten, könnten sich auch keines verdienen. Röm. 3, 23. 24. vergl. Jes. 64, 6. Ezech. 16, 4. Hiob 14, 4. Ps. 143, 2. Sollte sie nun dem erbarmenden Bräutigam gefallen, so mußte er ihr selbst ein seiner unenlichen Heiligkeit, Gerechtigkeit und Schmuck, Ps. 45, 3. anständiges Kleid schenken und verehren, und sie mit einem völligen königlichen Prachte anziehen, Jes. 61, 10. welches schon in den ältesten Zeiten die Bräutigams zu thun gewohnt waren, wie T. I. dieses *W. T.* p. 680. erwiesen worden ist, vergl. Esh. 2, 12. Daß aber dieser Hochzeitliche Ehrenschnack und Hochzeitkleid die schneeweisse Unschuld und Gerechtigkeit der Heiligen sey, wird v. 8. ausdrücklich angezeigt: und Paulus sagt eben so ausdrücklich 1 Cor. 1, 19. 20. daß, weil sich vor Gott kein Fleisch rühmen könne, Christus uns gemacht worden sey, zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, welche als Waffen des Lichtes anzugehen werden müssen, Röm. 13, 14. Gal. 3, 27. vergl. oben c. 14, 4. so daß der ganze Christus und dessen *δικαιοσύνη*, oder der Braut umsonst geschenkt, und von ihr im Glauben alle seine Leidens- und Lebensgerechtigkeit und Gehorsam zugerechnet werden, so wie ein königlicher weiser den ganzen Leib überdeckender Talar den königlichen Bräuten pflegte angezogen, und damit der ganze Schmuck, nach orientalischer Weise, zusammengefaßt und bedeckt zu werden. Was das vor eine Gerechtigkeit seyn werde, haben wir nicht nöthig hier zu beschreiben, da sich Paulus so viel Mühe gegeben hat, dieselbige in dem Sendschreiben an die Römer und Galater vollkommener abguschildern, in den Lehrbüchern der Gottesgelahrtheit, und dessen Artikeln, von der durch den Glauben zugerechneten Gerechtigkeit Jesu Christi, und von dessen einwohnender Gerechtigkeit aber ausführlich gehandelt wird, wohin wie in einer einem jeden evangelischen Christen bekanten Materie, so den Hauptinhalt unserer Seligkeit ausmacht, den Leser verweisen, oder auch kurz bestimmnen ihn an Caloven, und die von ihm alhier angeführten biblischen Stellen, verweisen, und auch Deringam Jes. 61, 10. T. II. Comm. p. 573. seqq. zu Rathe zu ziehen empfehlen, der dieses Gleichniß deutlich aus einander gesetzt hat. Dieses reine seidene Kleid der Glaubensgerechtigkeit empfangen alle die getauft werden, gleich aus der gütigen Hand ihres Bräutigams, so bald sie sich mit ihm verloben, Hof. 2, 19. Gal. 3, 37. und dadurch werden sie in der Gnadenwirkung des heil. Geistes gerecht und selig, Tit. 3, 4-6. Es kann demnach dieses schon in dem Wade der Abirgergeburt von den getauften Kindern Gottes erlangte Kleid des Heils, oder Rock der Gerechtigkeit, nicht erst am Tage des Sieges, und Ueberganges zur Hochzeit des Lammes, im ewigen Leben und himmlischen Reiche der Herrlichkeit, gegeben werden. Da sie aber über diesem Kleide, wovon ihre ganze Gnadenwahl abhängt, beständig zu wachen haben; damit sie es nicht verlieren oder beschmutzen, so geht allerdings ihr Endzweck dahin, daß diese reine Gerechtigkeit des Glaubens bis ans Ende unverrückt im Glauben und gutem Wesen erhalten werde, 2 Tim. 3, 12. wozu denn der Bräutigam inhert hilft, solche theure Beweise, durch den Einfluß seines Geistes, unverfehrt zu bewahren, bis an jenen Tag. Alsdann aber, wenn sie in diesem Glaubensschmucke im Herrn selig sterben, so folgen dann ihre Werke, und der ganze Tugendsschnack

der

bekleidet werde: denn diese feine Leinwand sind die Rechtfertigungen der Heiligen. 9. Und

Denn diese feine Leinwand sind die Rechtfertigungen u. Es ward ihr, zum Beweise ihrer jungfräulichen Unschuld und Heiligkeit gegeben, daß sie mit reiner und glänzender feiner Leinwand bekleidet würde; die gerechten Werke der Heiligen zu bezeichnen; womit sie vor den Augen Gottes ausgeschmücket war. Dieses bedeutet das Wort, *λευκωμυρα*, augenscheinlich: deswegen kann ich, ob ich gleich nicht zweifle, daß nur in Absicht auf den Ge-

hor'am und die Gerechtigkeit Christi, des Sohnes Gottes, alle unsere gerechten Werke bey Gott angenommen werden, nicht glauben, daß diese Worte die, ebe Beziehung auf die Zurechnung seiner Gerechtigkeit für uns haben, wie einige sich eingebildet. Und ich hoffe, daß christliche Gottesgelehrte den Muth haben werden, mit der Schrift zu reden, wenn es auch zum Nachtheile ihrer Achtung von Rechtgläubigkeit seyn sollte ⁹⁶⁶. Doddridge. Und gleichwie

der Heiligkeit Jesu Christi, welchen sie unter diesem Ehrenkleide angezogen, und sein Bild getragen haben, als unzertrennliche Folgen ihrer Rechtfertigung, ihnen nach; sie erlangen die öffentliche Erklärung vor Gott, daß sie nicht nur gerecht, sondern auch Erben des ewigen Lebens seyn sollen, Matth. 25, 34. Tit. 3, 7. Und wo geschieht das anders, als in der Versammlung der Geister der vollkommenen Gerechten vor dem Richtersthule Gottes, das ist, in der triumphirenden Kirche, Hebr. 12, 23. Daraus machen wir den Schluß, daß hier nicht von der Mittheilung und Zurechnung der vor Gott glänzenden Herrlichkeit der unsichtbaren Gläubigen auf Erden, und ihrer Begnadigung und Aufnahme allein, die Rede sey, sondern von der öffentlichen Gerechterklärung, die an jenem Tage der Bräutigam, Jesus, seiner getreu geliebten Braut im Himmel bey angeheuder Hochzeit thun wird, wenn er sie aus dem Glauben ins Schauen versetzet, und seinem Vater als vollkommen darsteller, Matth. 25, 34. wo ihr ganzet vollendeter Gnadenstand in Betrachtung kommt.

(966) Doddridge hält sich hier ohne Noth auf, und macht Scrupel, ob hier alle die durch Glauben dem armen von aller eigenen Gerechtigkeit entblößten Sünder frey geschenke und vollgültige Gerechtigkeit der Erlösung verstanden werde: oder ob der ganze Christenschmuck, der Braut des Heilandes, und also auch die Lebensgerechtigkeit, die in der Kraft des heil. Geistes in der Wiedergeburt gewirket, und durch die Entzündung des Glaubens und Mittheilung allerley Gotteskraft, was zum Leben und göttlichen Wandel gehöret, und die Gläubigen der göttlichen Natur und aller himmlischen Fruchtbarkeit theilhaftig macht, 2 Petr. 1, 3. gegeben wird, nicht vielmehr durch diese Gerechtigkeit der Heiligen, welche sie dem Lamm an seiner Hochzeit empfiehlt, verstanden werde. Er würde sich bald zurechte gefunden haben, wenn er die Meynung der hier angezapften rechtgläubigen Gottesgelehrten nur erst recht angesehen, und bemerkt hätte, daß sie ganz anders von der Gerechtigkeit der Gläubigen reden, wenn sie von der Rechtfertigung des armen Sünders vor Gott handeln, als wenn sie den Gnadenstand derselben erklären, den sie in der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes erlangen. Jene verhält sich nach ihren schriftmäßigen Gedanken, in Beziehung auf den Menschen, ganz leidentlich, und wird dem gnadenhungrigen Sünder, der gar nicht vor dem Richtersthule Gottes mit Werken umgehret, gläubet aber an dem, der den Gottlosen gerecht macht, ohne einies sein Mitwirken durch die Gnade Gottes, um der Erlösung Jesu Christi willen, durch den Glauben, den der heil. Geist an Jesum erwecket, und der ihn und sein Verdienst ergreift, geschenkt und gegeben, und macht die *διζων*, oder das glänzende Ehrenkleid aus, wodurch er vor Gott wohlgefällig gemacht wird in dem Geliebten. Das ist Pauli ganz klare und deutliche Lehre, Röm. 3, 25. c. 4, 5. und diejenige Gerechtigkeit, von welcher rechtgläubige evangelische Lehrer behaupten, daß sie bey Erhaltung des ewigen Lebens, als die einzig wirkende Ursache derselben, vor Gott allein in Betrachtung komme, und den bestimmenden Einfluß habe, worinnen sie die ganze Harmonie der Paulinischen Gottesgelehrtheit, und damit auch die Einkimmung unserer evangelischen Glaubensbücher vor sich hat. Weil aber durch den vom heil. Geiste durch das Wort des Evangelii erzeugten Glauben in den Menschen eine neue Geburt erwecket wird, wodurch er aus Gott geboren wird, und also in der Wiedergeburt die Kraft des neuen geistlichen Lebens aus der Erlösung Jesu Christi, wie eine Rede aus ihrem Weinstocke erlangt, Joh. 1, 12. 13. c. 15, 1. und mit Christo nicht nur zurechnungs- sondern auch inwohnungsweise vereiniget wird, Joh. 14, 23. Ephe. 3, 17. so kann ja aus eben dieser Quelle nichts anders, als die thätige und in den gläubigen Herzen wohnende, wirkende, und das ganze Ebenbild der Heiligkeit des Sohnes Gottes unsers Gottmenschen Jesu Christi in seinem ganzen himmlischen Schmucke erzeugende thätige und wirksame Gerechtigkeit des Lebens, welche als eine unausbleibliche Wirkung aus jener hervorkommt, durch die Bearbeitung des heiligen Geistes in der Heiligung immerwachsend und zunehmend ist, und nicht faul noch unfruchtbar seyn lästet, in allen guten Werken, daraus herkommen. Diese Lebensgerechtigkeit, weil sie in den Herzen der Gläubigen zu einer Fertigkeit des heil.

gleichwie es, (so läßt sich dieser Vers wohl umschreiben), für Bräutigame gebräuchlich ist, die Bräute bey der Hochzeit mit köstlichen Kleidern und Schmucke zu beschenken ⁹⁷⁰: so wird die Kirche Christi zu dieser Zeit mit geziemenden Schmucke beschenkt werden. Sie wird mit wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit, mit

heil. Geistes erwaßet, macht nun vor Gott, durch die verdienstliche Kraft des Blutes Jesu Christi, eine Reinigung der Gewissen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, Hebr. 9, 24. Daß dieser Schmuck der Heiligen Gott wohlgefällt, und von ihm zum vollbereiten, stärken, bekräftigen und gründen gebracht wird, aber bey beständigem reinigenden Kampfe nicht ehernd als am Ende vollkommen wird, welches wegen der inwohnenden Sünde, erst am Tage der völligen Erlösung erreicht wird, Völk. 3, 13. wo die rebliche gläubige Seele auch vom einwohnenden Sündenübel erlöset und befreyet, und ihr zu seinem ewigen Reiche ausgeholfen wird. Weil die vollendete Seele also in diesem völligen Ehrenschmucke vor Gott alsdann erscheint, und den ganzen Mittler, Jesum, angezogen hat, seine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Cor. 1, 30. so macht nun dieses das völlige Ehrenkleid bey der Zuerkennung des Reiches des ewigen Lebens und der Ehrenkrone aus, womit diese ganz in ihm eingekleidete Braut Jesu Christi ausgezieret, und zu der Hochzeit des Lammes vorbereitet ist. So lehret die ewangelische Kirche, der man sehr unrecht thut, wenn man mit Doddridge glaubt, sie schliesse die Lebensgerechtigkeit der Gläubigen, so sie aus dem Einflusse der Gerechtigkeit Jesu Christi genießen und besitzen, von den *δικαιοπρασιαις*, aus, auf welche der Vater einst in der Einführung der Gerechten in das ewige Leben, sehen wird; und in welcher sie vor Gott wohl geschmückt erscheinen. Nur bereitet die rechtgläubige ewangelische Kirche die zugerechnete Gerechtigkeit Jesu Christi deswegen, in Beziehung auf die Krone des ewigen Lebens, vorzüglich, weil sie den Grund, die Wurzel, das formale der Rechtfertigung, zum Leben, durch den genuthuenden Gehorsam des Verdienstes Jesu Christi, als der einigen verdienstlichen Ursache der himmlischen Gnadenbeziehung ausmacht, und alles Werkverdienst, so heilig es auch seyn mag, davon ausschließt, dabey aber die zugerechnete Gerechtigkeit, Röm. 6, 1. mit der inwohnenden, das ist, eigenen Gerechtigkeit des göttlichen Ebenbildes, Eph. 4, 21. genau verbindet, und daraus den zum ewigen Leben erforderlichen Byßum, oder die Gerechtigkeiten der Braut Christi herleitet, wodurch sie nicht hat einen Flecken, Muzel, oder des etwas, sondern heilig und unkräftlich ist, Eph. 5, 27. So haben unsere rechtgläubige ewangelische Lehrer jederzeit geredet, wie aus Calov h. l. p. 1913. vergl. p. 391. und Zeltneer Eph. 5, 27. p. 274. zu sehen, ohne daß es zum Nachtheile ihrer Achtung von Rechtgläubigkeit, wie Doddridge, vernünftlich aus Mißverständnis, sich ausgedrückt, gerechete. Wenn diese zur Rechtfertigung unserer Gottesgelehrten gemachte Anmerkung zu weitläufig ist, der wiederhole nur dasjenige, was oben T. I. 713 Anmerkung p. 683. erinnert worden, und merke, daß man durch diese Gerechtigkeiten der Heiligen, die Anziehung Christi, sowohl in der Ergreifung seiner Gerechtigkeit, als auch die in der Ausdrückung seines heiligsten Bildes, und damit den ganzen Schmuck des Christenthums, der aus dem Glauben fließt, in der Heiligung des Geistes sich äußert, und durch ewangelisch gute Werke kennbar wird, in einem allgemeinen Begriffe verstehen müsse. Und hieraus lassen sich nun auch andere abgehende Erklärungen dieser *δικαιοπρασιαις* beurtheilen, deren die meisten es verstehen, daß sie aus diesem Hochzeitschmucke der Braut Jesu Christi nur ein oder das andere Kleinod herausgenommen haben, das ihren Hypothesen am anständigsten war, und das ganz liegen lassen. Keine Erklärung ist frostiger und ungereimter, als diejenige, welche die ansehnlichen Kirchenrechte gemeynzt zu seyn behauptet, welche Constantin der Große der Kirche zugestanden hat, das nicht einmal die Bedeutung des Wortes erschöpft. Noch ephender läßt sich, aber auch nur in gewissen Verstande, Hazenbergs Erklärung p. 166. hören, es würden die gerechten Verfassungen der Heiligen, und ihre reinen heiligen Kleider, nach Art der Erforderung der ehemaligen israeltischen Kirche, verstanden, weil er dieses doch von der gründlichen Herzenreinigung erklärt, ob wir gleich sehr zweifeln, daß sich die angeführten Stellen des Dio Cassius, worauf er sich beruft, hieher auch nur anspielungsweise schicken, wovon an einem andern Orte gehandelt werden muß.

(967) Wenn wir bey der Aehnlichkeit der Allegorie bleiben wollen, so läßt sich besser beschreiben: die Kirche Christi werde in dieser Zeit, in dem ihr lange schon vom Bräutigam geschenkt und zur sorgfältigen Bewahrung, auf den Tag der Heimholung, anvertrauten Schmucke, herrlich bereitet, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit ihres Wespones erscheinen, und wie David Ps. 45, 14. 15. sie also aufführet, wie eine Braut an ihrem Hochzeittage, hervor- und ihrem Könige entgegen gehen, und als eine zu der ewigen Wonne bestimmte Wespons eingeführet werden. Schon c. 12, 1. haben wir diese Braut in ihrem mitgetheilten Schmucke erblicket, und in der 592. Anmerk. p. 578. Ueberlegungen darüber gemacht. Hier bricht der mitgetheilte himmlische Staat und Pracht nur des Bräutigams standsgemäß vollends hervor, da zur Heimholung alles fertig ist.

9. Und er sagte zu mir: Schreib, selig sind diejenigen, die zum Abendmahle der Hochzeit des Lammes gerufen sind. Und er sagte zu mir: Diese sind die wahrhaftigen Worte Gottes.

v. 9. Offenb. 21, 4.

mit einer göttlichen Natur und Gesinnung, den Vollkommenheiten Gottes gemäß, geschmückt seyn: ein Schmuck, der köstlicher und von höherem Werthe ist, als die köstlichsten Kleider der morgenländischen Fürsten, oder alten Priester. Lowmann.

9. Und er sagte zu mir: Schreib. Nämlich, was sollet, die Wichtigkeit und Gewisheit derselben anzuzeigen: und damit es wohl bemerkt und bedacht werden möchte ⁹⁶⁸). Die Person, welche hier redend eingeführt wird, ist entweder die Stimme aus dem Throne ⁹⁶⁹), v. 5. oder der Engel, der beständig bey dem Johannes war, und ihn diese Offenbarung zeigte, Cap. 1, 1. oder der Engel, der ihm Cap. 17, 1. vorstellte, daß er ihm das Gerücht der großen Hure zeigen würde. Gill.

Selig sind diejenigen, die zu dem Abendmahle der Hochzeit ic. Es sind glückselige Zeiten: und diejenigen sind glücklich, die so gerufen werden, daß sie kommen ⁹⁷⁰). Es scheint, daß dergleichen Mahlzeiten insgemein bey Nacht gehalten wurden, v. 17. Luc. 14, 16. 17. ⁹⁷¹). Ges. der Gottesgel.

Und er sagte zu mir: Diese sind die wahrhaftigen Worte ic. ⁹⁷²). Dieses sind nicht: bloß meine Worte, sondern die Worte Gottes, und werden gewiß zur gehörigen Zeit erfüllt werden, Luc. 1, 20. so fremd dieselben auch einigen vorkommen mögen. Wells. Hieraus schien es mir, daß der Engel zu mir kam, und mir befohl, auf diese letzte Vorstellung von dem herrlichen Zustande der christlichen Kirche, unter dem Sinnbilde einer Hochzeit, und eines

(968) Die Ursache war, weil in den Augen der asiatischen Christen nach den äußerlichen Umständen alles noch gar klein und keiner Hochzeit der Zukunft Jesu Christi ähnlich sah. Da sollte nun der göttliche Herald den Hochzeitzettel, der ihm von dieser aller menschlichen Einsicht unbekanntem Erscheinen eingesiefert war, publiciren, und die Nähe der bevorstehenden bald angehenden Festivität verkündigen. Daß darüber Johannes sich Freude selbst ersaunt, und ganz außer sich selbst gewesen sey, erhielet man aus seinem Vorhaben, den Engel, wo nicht völlig als eine göttliche Person anzubethen, dennoch aber ihm, als einen göttlichen dieses Werks verkündigenden Gesandten, übersteigende Ehre zu bezeugen, und zu erkennen zu geben, wie er den Inhalt der Verkündigung selbst für göttlich, und dem ganzen Endzwecke der Offenbarung gemäß ansehe, und achte.

(969) Das kann man nicht wohl vermuthen, denn die Stimme aus dem Throne hörte zwar Johannes, aber sahe sie nicht, diesen Worten Gottes aber sahe er in einer himmlischen Gestalt, wie Hochzeitfader bey der Einladung gepuget, und ihres Principals Stand gemäß zu erscheinen pflegen, so daß Johannes irre wurde, und ihn mehr für eine göttliche Person hielt, als er wirklich war, er mag nun von ihm gedacht haben, wie er will.

(970) Der Ruf Gottes zu der Hochzeit des Lammes ist allezeit vom Anfange des Sradenreiches so allgemein und so kräftig gewesen, daß alle hätten dazu kommen können, wenn sie es an sich selbst nicht hätten ermahnen lassen. Der Ordnung und dem Inhalte der Einladung gemäß zu kommen, Matth. 22, 9. 12. 1 Tim. 2, 4. so daß man die Schuld des Nichtkommens nicht dem Rufer, sondern der Verachtung desselben, zuschreiben muß, Luc. 14, 10. 24. Man spürts, aus was für einer Schule der hier gebrauchte Ausdruck genommen ist.

(971) Vergl. 12. 35. 36. Matth. 25, 5. 6. und was dazu T. I. p. 760. seqq. angemerkt worden ist. Daraus folget, daß diese Einladung und Erweckung dieses ganzen Capitels in die letzte Posaune, und zwar zu der Periode des heranahenden Weltendes, und der Erscheinung des Richters gehöre, und keine andere Fristen noch vorher geben werden, eine Hochzeit des Lammes in dem neuen Jerusalem, noch vor der allgemeinen Auferstehung des Fleisches, zu halten.

(972) Wahrhaftige Worte sind diejenigen, die nicht nur nach der Verheißung göttlich erfüllt werden, sondern deren fester Grund auch so unveränderlich besteht, daß sie wahrhaftig erfüllt werden müssen. Dieser Grund ist nichts anders, als der in der Ewigkeit schon zwischen Vater und Sohn gemachte Vertrag, Ps. 2, 8. (Psa) ihm die Heiden zum Erbe zu geben, und der Welt Ende zum Eigentume, der, weil er in der ewigen Zeugung des Sohnes vom Vater seinen persönlichen unveränderlichen Grund hat, nicht verändert werden könne, sondern erfüllt werden muß. Das war eine große Unterstüzung für die wandernden Christen, die da meyneten, die Verheißung bleibe aus. Da dieses die ganze Verfassung des messianischen Reiches angeht, so muß sie auch zu dem Ganzen desselben, und nicht zu besondern Eröffnungen gehören.

Gottes. 10. Und ich fiel vor seinen Füßen nieder, um ihn anzubethen, und er sagte zu mir:

v. 10. Offenb. 22, 8.

eines Hochzeitmahles mit Christo, besondere Aufmerksamkeit zu richten. Frage Sorge, sprach er, dieses zum Troste aller wahren Christen zu schreiben, und versichere sie aus dem Munde Gottes selbst, daß es gewiß, zu einem unaussprechlichen Glücke aller derer, die würdig seyn werden, Heil daran zu nehmen, kommen wird. Pyle.

B. 10. Und ich fiel vor seinen Füßen ⁹⁷³ nieder. Da er durch das Besagte vom Abendmahle der Hochzeit wie außer sich selbst gesetzt, auch durch die Herrlichkeit und Majestät, womit der Engel ihm erschien, entzückt war, und vergaß, daß eine

solche Ehre Gott dem Herrn allein zukäme: so zeigte er sich auf diese Weise, welche nicht entschuldigt oder gerechtfertigt werden kann; wie aus den folgenden Worten des Engels erhellet ⁹⁷⁴ Gill. Da Johannes über die gute Zeitung erfreuet ist: so fällt er nieder, ihn anzubethen: wie Cornelius vor dem Petrus, bey einer gewissenmaßen ähnlichen Gelegenheit, Apg. 10, 25. Gesells. der Gottesgel.

Und er sagte zu mir: Siehe zu, daß ic. Die Worte sind in der Grundsprache sehr kurz und abgebrochen, und wie in Eile gesprochen: als wenn der Engel befürchtete, Johannes möchte sich der Abgötterey

(973) Das ist wohl die richtigste Erklärung dieser Stelle, welcher doch viele eine andere Gestalt geben wollen, um Johannem zu entschuldigen, daß er diesem Engel eine allein Gott gebührende Ehrerbietung erzeigen wollen, daher es einige von einer zwar ganz außerordentlichen, und allein einem der größten Himmelsfürsten, die vor Gott stehen, dergleichen verschiedene Johannes in der Offenbarung gesehen, zukommenden aber doch nicht gottesdienstlichen Anbethung verstehen wollen, wohin selbst Vitringa h. l. geneigt ist. Es ist aber der Gegensatz in der Antwort des Engels so deutlich, daß sie gar keine logikalische Verbindung hätte, wenn man das Wort *προσκύνησεν* in einem Ausdrücke in zweyterley Verstande nehmen wollte. Das hat man aber nicht nötig, und ist noch eine nähere Entschuldigung für Johannem, ihr von einem solchen einem Apostel unanfechtigen Vornehmen loszumachen, ohne daß man sich fruchtlos bemühen darf, einzuwenden, Johannes habe den Engel für einen viel größern göttlichen Boten gehalten, als die Apostel waren, da jener einer in dem Dienste Gottes aufs höchste bekräftigter im Schauen stehender Geist, Johannes aber ein Mensch, der noch im Glauben wandelte, und noch nicht ins Schauen versetset worden wäre. Es ist nämlich das Verhalten Johannes nicht nur dem Mangel eines ihm damals nicht möglichen genugsamen Nachdenkens zuzuschreiben, da er über der großen und ihm selbst damals noch unwahrscheinlichen Erscheinung Jesu Christi, zu seiner Herrlichkeit, ganz betreten und außer sich selbst war, sondern sein Irrthum war nur ein error facti, nicht aber fidei, und besund nicht darinnen, daß er glaubte, er könnte einen erschaffenen Boten Gottes gottesdienstlich verehren, als vielmehr, daß er glaubte, der ihm dieses offenbarende Engel sey Christus selbst, welcher, wie er sich beym Anfange der Offenbarung ihm als den Sohn Gottes gezeigt und legitimirt hatte, ihm auch nun, seiner Meinung nach, den endlichen Ausgang der Offenbarung zeigte, sich wiederum sehen lassen, und dem also die Ehre einer göttlichen Anbethung und gottesdienstlichen Verehrung gebührete, in welchen Irrthum er bey erfolgtem Schlusse der Offenbarung, aus eben dieser Ursache, noch einmal ohne Nachtheil seines Glaubens verfallen ist. Und deswegen half ihm der Engel aus dem Traume, er erinnerte ihn, er sey auch einer von denjenigen Dienern Gottes, welche, wie die Apostel unter einem Haupte, dem Sohne Gottes, stehen, und von ihm eben, wie Johannes, Befehl bekommen haben, von Jesu und von seiner ihm vom Vater versprochenen und nun zu überliefernden Besitzte seines unendlich herrlichen Reiches ein Zeugniß abzulegen, im übrigen aber ein erschaffener Geist, wie Johannes Seele, wäre. In dieser geraden Erklärung ist weder Widerspruch noch Anstoß, wohl aber ein herrlicher Beweis, daß Johannes den zur Rechten Gottes sitzenden Heiland Jesum für den wahrhaftigen allein anzubethenden Gott und das ewige Leben gehalten, Hebr. 5, 20. Johanni war ja das Wort wohl bekannt: Du sollst anbethen Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen.

(974) Es enthält diese Zurechtweisung des irrenden Johannes nicht nur eine nachdrückliche und im heiligen verehrungsvollen Affecte gesprochene einbringende Erweckung an Johannem, niemandem, auch dem größten Engel nicht, eine gottesdienstliche Verehrung zu erweisen; sondern sie zeigt zugleich an, daß die ganze Verfassung des Standes der Erhöhung Jesu, und der dazu gehörigen Haushaltung, Einrichtung, Ausführung und Offenbarung des dreieinigen Gottes eigenes innerstes Werk und Geschäfte sey, den man deswegen allein anzubethen, und dem die Kirche, als die Braut des Lammes, ganz allein im glaubens- und freudenvollem Affecte der göttlichen Verehrung, und Annehmung des ihr daraus zustießenden Heils, in Zeit und Ewigkeit zu danken Ursache habe.

mir: Siehe zu, daß du das nicht thust, ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht, die das Zeugniß Jesu haben. Bethe Gott an. Denn das Zeugniß Jesu ist der Geist

v. 10. Apg. 10, 26. c. 14, 14. Offenb. 22, 9.

der

terey schuldig machen, ehe er sich ausdrücken, und Gründe gebrauchen könnte, welche nöthig waren, ihm solches zu widerrathen. Gill.

Ich bin dein und deiner Brüder Mitknecht ic. (Als ob er sagte): Ich bin nicht mehr als ein Engel, und folglich nicht mehr, als dein Mitknecht und ein Mitknecht deiner Brüder, die in dem Zeugnisse von Jesu, oder in der Anklebung an der Wahrheit des Evangelii bis zum Märtyrereiden, oder zum Tode, oder wenigstens so weit, daß sie für das Evangelium zu sterben bereit waren, beständig geblieben sind 975). Wells. Einer, den Christus gebraucht, seinen Willen zu erklären, wie er dich gebraucht. Darum heißt es Cap. 22, 9. Propheten, anstatt Brüder. Er kann eben der Engel gewesen seyn, der dem Johannes diese Offenbarung zeigte, Cap. 1, 1. Jedoch bey dem allen mußte er von dem Johannes, seinem Mitknechte, nicht angebethet werden. Gesellsch. der Gottesgel.

Bethe Gott an. Dem alleine gottesdienstliche Anbethung gebühret, Matth. 4, 10. Denselben, und nicht mich, bethe an. Gesellsch. der Gottesgel.

Denn das Zeugniß Jesu ist der Geist ic. Das ist, derjenige, welcher der Wahrheit des Evangelii selbst bis zum Tode Zeugniß giebt, oder ein solcher Märtyrer zu werden bereit ist, wird durch eben denselben Geist, wie ich, getrieben: durch den Geist, der mir, und andern Engeln, die Weisagungen mittheilet, die die durch unsern Dienst geoffenbaret werden. Wells. Oder, der Geist der Weisagung (den du sowohl hast, als ich) ist das Zeugniß von Jesu. Man sehe Cap. 22, 9. Wall. Christus

allein kann durch seinen Geist uns zu Propheten machen, zukünftige Dinge zu ihm vorher zu sagen. Seine Offenbarung der Dinge, die uns gegönnet wird, ist das Leben der Weisagung. Er muß daher (will der Engel sagen) dafür angebethet werden, und nicht wir. Gesellsch. der Gottesgel. Das Zeugniß von Jesu ist die Entdeckung oder Offenbarung, welche durch Christum gechehen ist, Cap. 1, 2. Cap. 22, 16, 20. Und das Zeugniß, wovon in diesem Verse gesprochen wird, ist die dem Engel ertheilte Offenbarung, Jesum betreffend, und durch den Geist Jesu: eben der Geist, der die Engel, Propheten und Apostel anbläset 976). Zeugniß geben, vorher sagen, oder erklären sind oftmals Worte von gleicher Bedeutung in der Schrift. Wenn Christus vorher sagte und erklärte, daß einer von seinen Jüngern ihn verrathen würde, ist das dabey gebrauchte Wort, *ἐμαρτύρησε*, er zeugte. So wird die Erklärung Johannes des Täufers von Christo, sein Zeugniß, *μαρτυρία*, genannt, und gesagt, *ὡς μαρτύρησεν*, Joh. 1, 7, 8. Auch wird von dem heiligen Geiste, da er des Paulus Leiden vorher verkündigte, gesagt, daß er von ihm zeugte: gleichwie Apg. 20, 21, 22. des Paulus Predigen, oder seine Erklärung der Bekehrung, sein Zeugniß davon genannt wird. Wenn demnach von diesem Zeugnisse von Jesu, oder Jesum betreffend, gesagt wird, es sey der Geist, das ist, durch den Geist der Weisagung gegeben: so ist dieses vollkommen eben derselbe Ausdruck, den Paulus, 1 Cor. 12, 4, 5, 6. gebraucht: es ist Verschiedenheit der Gaben, aber es ist eben derselbe Geist ic. Alle andere Auslegungen, dünket

(975) Auch die vier und zwanzig Aeltesten, und andere in der Offenbarung in dem Himmelschor vorgestellte Lehrer hatten das Zeugniß Jesu, sie zeugeten auf der Erde im Lehramte von ihm, sie bekräftigten das Zeugniß von Jesu im Himmel, daß alle Zungen bekennen müssen, daß er der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters; und doch werden sie den Märtyrern, welche durch Blut und Tod dieses Zeugniß versiegelt haben, deutlich entgegen gesetzt, c. 7, 9. c. 10, 14, 15. Es wird demnach von Wells das Wort Zeugniß in seiner ordentlichen allgemeinen Bestimmung, mit dessen besondern Beziehung auf das Blutzeugniß der heiligen Märtyrer, vermischt.

(976) Weil die logicallische Umkehrung des Subjects und Prädicats eine Gelegenheith giebt, einen verschiedenen Verstand diesem Satze beyzulegen, so muß dieses aus der Vernunftlehre und der darauf gebauten Auslegungskunst berichtiget werden. Das kann nicht besser geschehen, als wenn man hier das Subject erst aufsucht, und den Sinn des Prädicats sodann darnach bestimmt. Jenes nun ist ganz deutlich, das Zeugniß Jesu, oder die Weisagung von Jesu, von welcher der Engel gesagt hatte, daß er und andere Mitknechte Johannis, dasselbe ebenfalls kund zu machen, im Auftrage hätten, davon sey das Zeichen, weil es von Jesu und seinem Reiche und dessen Offenbarung einen einmüthigen Vortrag thue, und das Zeugniß gebe, daß niemand der Herr der zukünftigen Herrlichkeit sey, als Jesus, und wovon Engel und Menschen göttlich überzeugt und verstanden seyn. Da sie das Zeugniß des heiligen Geistes hiervon, wie durch die Offenbarung, also auch durch die Versiegelung des heiligen Geistes, empfangen haben.

dänket mich, verdunkeln den Sinn dieser Stelle 977). Pyle. Man hat viele Schwierigkeit darüber gemacht, wie es dem Apofstel jemals habe in die Gedanken kommen können, einen Engel anzubethen: da alle Anbethung, und gottesdienfliche Ehre, für irgend ein Gefchöpfe 979), fo ausdrücklicly verboten, und die Abgötterey, in dem jüdifchen und chriſtlichen Gottesdienste, beyden eine fo große Sünde war; auch diefe Antwort des Engels den Johannes nicht fo vollkommen überzeugte, es fey das, was er thun wollte, fündlich, und an ſich ſelbſt unerlaubt, daß er nicht nachher Cap. 22, 8. eben dasſelbe ſollte wieder thun wollen. Ehe wir auf dieſe Schwierigkeit antworten, müſſen wir vorher noch eine andere Frage auflöſen: ob der Apofstel die Abſicht gehabt habe, dem Engel überhaupt irgend eine eigentlich gottesdienfliche Ehre, oder Anbethung zu bezeigen? Das Wort, *προσκύνησον*, welches wir durch anberthen überſetzen, wird für eine jede bürgerliche Ehrenbezeugung ſowohl, als für gottesdienfliche Ehre gebraucht. Es bedeutet eigentlich eine unter den morgenländiſchen Völkern gebräuchliche Art zu handeln, daß ſie ſich bis auf den Grund niederbeugen, und Perſonen von hohen Range, die Füße küſen. Eine ſolche Ehrenbezeugung erwies Ruth dem Boas: da ſie ſiel ſich auf ihr Angeſicht, und bog ſich zur Erde, Ruth 2, 10. Auf dieſelbe Weiſe kam Abigail zum David: und ſie ſiel vor dem Angeſichte Davids auf ihr Angeſicht, und bog ſich zur Erde, 1 Sam. 25, 23. Der Apofstel kann daher, ohne daß man in dem Ausdrucke irgend etwas darwider bemerke, nicht mehr, als eine demüthige Handlung von bürgerlicher Ehrenbezeugung, zur Abſicht gehabt haben. Da das griechiſche Wort überhaupt beydes, bürgerliche und gottesdienfliche Ehrenbezeugung, bedeutet: ſo muß es bloß durch die Umſtände des Falles, worin es vorkömmt, auf eines von beyden eingeſchränkt werden. Es kann meiner Meynung nach, ſehr wohl dadurch unterſchieden werden, daß man es entweder auf den wahren Gott, oder auf irgend ein Gefchöpfe, ſiehe. Der Grund, warum der Engel nicht zu laſſen

will, daß ihm eine ſo hohe Ehrenbezeugung erwieſen werde, ſcheint zu erkennen zu geben, daß er es nicht, als ein Werk von gottesdienflicher Ehre, anfahe; er gedenkt darinn keiner Sünde, oder Gefahr von Abgötterey: er zeigte bloß, daß es ſich nicht ſchickte, daß der Apofstel ihm eine ſolche Ehrenbezeugung erwieſe; nicht ſo, daß er angehe, es wäre unerlaubt, irgend jemand, wer er auch ſey möchte, eine ſolche Ehrenbezeugung zu erweiſen; ſondern daß er es nicht haben wollte, weil er ein Diſknecht des Apofstels, und ſeiner Brüder, der Propheten, wäre, wie es Cap. 22, 8. klärer ausgedrückt wird 979). Als ob der Engel ſagte hätte: Ich habe nur eben denſelben Geiſt, der Offenbarung empfangen, den du auch haſt. Das Zeugniß von Jeſu iſt der wahre Geiſt der Weiſſagung; in ihm haben die Weiſſagungen der alten Propheten ihre Erfüllung: es iſt überall der wahre Geiſt, und die eigentliche Abſicht der Weiſſagung, Dinge zu offenbaren, die auf Chriſtum und ſeine Kirche ihr Abſehen haben. Dieſes iſt der Geiſt der Weiſſagung in dem Geſichte, welches du geſehen haſt: und wenn ich jetzt gleich dir einige von dieſen Offenbarungen erkläret habe; ſo kömmt doch die Ehre davon nicht mir zu, ſondern Gott dem Herrn, von dem ich ſolches empfangen habe. Deine Erkenntlichkeit und Dankſagung muß daher an ihn gerichtet ſeyn 980). Dieſes halte ich für die beſte Erklärung hiervon: ob gleich der Leſer belehret ſeyn muß, daß einige gelehrte Ausleger dieſe Handlung, als verblümt oder vorbildlich anſehen; „uns unter der Perſon des Apofstels ſelbſt zu lehren, und uns zu zeigen,“ ſagt Waple, „daß die beſten Menſchen vorſühret, und durch das Beyſpiel anderer, und ſolche Vorwendungen, zur Anbethung von Geſchöpfen abgezogen werden können, und daß eine ſolche Anbethung unerlaubt ſey, was für einen ſchönen Schein auch die Vorwendungen haben mögen; wie auch, daß der einzige Weg, aller Art von Abgötterey vorzukommen, ſey, das Gebot zu bewahren, welches hier gegeben wird, Gott allein anzubethen 981).“ Lowmann.

B. II.

(977) Man überlege aber, ob dieſe Erklärung des Pyle nicht ſelbſt dieſen Verſtand der Worte verdunkle.

(978) Auch der Engel inſonderheit. Man kann hiervon die Hiſtor. Crit. Phil. T. II. pag. 590. nachſehen.

(979) Auf alle dieſe Ausſprüche iſt oben ſchon geantwortet worden. Der Engel würde Johannem nicht ſo ernſtlich und mit Verwarnung vor einer irgend einer Creatur erlaubten Verehrung, die nicht nur in den Gelehrden des Niederfallens, ſondern auch in dem Anſehen deſſen, dem ſolche Ehre erzeigt wird, beſtänden, abgehalten haben, wenn er ſie nicht für gottesdienflich gehalten hätte.

(980) Man fühlet den Zwang dieſer Erklärung, mit welcher ſich Lowmann, ohne eine weitläufige Umſchreibung, nicht hat zu halten gewußt.

(981) Das ſind erbauliche, und ihrem Inhalte nach, richtige Nuganwendungen dieſer Stelle, die aber von dem Engel nicht ſcheint abgezweckt zu ſeyn. Sie gehören auch nicht in eine ergetiſche, ſondern apocalypſiſche Predigtabhandlung. Dergleichen findet man in Bengels apocalypſiſchen Reden p. 1040. ſeq. ob er gleich Johannem eine geringere Anbethung, als Gott ſelbſt gebühret, beygelegt, Dergleichen erweckliche

der Weisagung. 11. Und ich sahe den Himmel geöffnet: und siehe, ein weißes Pferd, und der auf demselben saß, ward Getreu und Wahrhaftig genannt, und er richtet

v. 11. Offenb. 6, 2.

§ 11. Und ich sahe den Himmel geöffnet. Hier haben wir ein neues Gesicht, worinnen Johannes die Thoren des Himmels geöffnet, und Christum, als einen allgernein und sich zwingenden Feldobersten vorgestellt sieht, der mit einem glanzreichen Heere, zu der endlichen und vollkommenen Vertil-

gung der Feinde seiner Kirche, fortzieht ⁹⁸²). Zurk. Lowmann.

Und siehe, ein weißes Pferd, und der auf demselben saß ic. Christus, der nun dem Johannes, als bereit, den Antichrist gänzlich auszurotten, erschien ⁹⁸³). Gesellsch. der Gottesgel. Dieses Heer

Nutzenwendungen überlassen wir unsern Lesern, welche ihre Betrachtung der Offenbarung nicht dem Vorwize, sondern der Erbauung widmen. Wir nehmen uns aber die Freiheit eine andere Anmerkung hinzu zu thun, die uns bey dieser von Johanne vorgehabten Auserkung des Engels befallen ist. Wir haben nämlich in der Hist. Crit. Phil. T. II. pag. 896. erwiesen, daß die Juden zwar die Anbethung der Engel, als eine Abgötterey verabschuet, aber doch zu den göttlichen Ausflüssen aus Gott, den Saphiren, gottesdienstliche Gebete ergehen lassen, und wir haben eben dafelbst gezeigt, daß sie solche Saphiren für von Gott abgeforderte, und endliche, aber doch in dem wesentlich gegründete, Ausflüsse, ob gleich für keine Creaturen gehalten haben. Sollte man, sel uns hier bey dieser Stelle ein, nicht vermuthen, der Engel, der durch Johanne an asiatische Juden geschrieben, welche die geheime Lehre der Cabalisten verstanden, habe ihn warnen wollen, sich nicht einzubilden, er, der Engel sey eine solche unerschöpfliche himmlische Saphire, oder Einfluß, und sonderlich diejenige, die den Namen *Daath* die Erkenntnis trägt, durch welche alle Erkenntnis und Offenbarung aus dem unendlichen Gottheitsmeere auf Engel und Menschen geleitet werde, und daher habe er dieses Zeugniß von Jesu dem Erstgebohrnen bekommen u. s. w. Doch der ganze Einfall, den zwar ein Dupin mit beyden Händen ergriffen hatte, kommt uns zu künstlich und daher unwahrscheinlich vor, daher wir ihn gerne bey Seite setzen.

(982) Das ist ein neues, ob gleich mit dem vorhergehenden Hochzeitgemälde, zusammenhängendes Gesicht unter dem Wilde eines steigenden, und nun im Triumphe einziehenden Feldhern, unter welchem Wilde wir schon oben c. 6, 2. Christum zu Gesichte bekommen haben. Da es höchst nöthig war, die in Angst und Bekümmerniß versetzten Christen damaliger Zeit recht kräftig aufzurichten, so schickte sich der himmlische Maler dieser Offenbarungsbilder in die Zeit und Umstände, den Gläubigen zu zeigen, wie wohl und erfreulich es um die Sache Christi, und seiner Braut, stünde. Und da zu derselben Zeit, da die Offenbarung von Johanne niedergeschrieben wurde, sehr große Kriegsbewegungen, sonderlich von den Zeiten der Westasien an, entständen, und damit große Armeen, Schlachten, Niederlagen, Siege und Triumphe das ganze römische Reich erfüllten, und sonderlich jedermann aufmerksam machten, wie es mit Domitiani tyrannischen Regierung ablaufen würde, so nimm der heilige Geist Gelegenheit, seine apocalypische geheime Bilder daher zu entlehnen, und die Gemüther desto aufmerksamer zu machen, wessen sie sich von dem Reiche Jesu Christi, seinen himmlischen Feldzügen und Siegen, zu versehen, und was für einen Ausgang unter den kriegerischen Weltumständen der Königreiche, die Sache Jesu Christi zu erwarten hätte, welche mit den Zeiten, da Johannes lebte, noch nicht andrehen würde. Das ist wohl die nächste Ursache dieser maulerischen Feldschlachten, und Siege, denen die zu Christo bekehrten Juden um so eifriger entgegen gesehen haben, und da der heilige Geist von vielen Jahrhunderten her, sie schon durch den Mund David vorher gesagt hatte, Ps. 110, 5. der Herr zu deiner Rechten wird zerschmeißen die Könige zur Zeit seines Zorns. Er wird richten unter den Heiden, er wird eine große Schlacht thun, er wird zerschmeißen das Haupt über große Lande, er wird trinken vom Wache auf dem Wege, darum wird er das Haupt empor heben, vergl. Ps. 2, 5, 9. und dessen Erklärung Offenb. 2, 27. c. 19, 15. Man vergesse hier nicht das ganze Mittelramt Jesu Christi zur Rechten Gottes, wie es die vier Thiere anbetheten, zu Rathe zu ziehen, so wird sich der Schlüssel zur Aufschlüsselung dieser geheimen Abschilderung bald an die Hand geben, und zeigen, wohin die ganze Sache Jesu Christi und deren Siege sich endlich lenken werden: davon an seinem Orte!

(983) Da aus dem v. 20. dieses Capitels erhellet, daß hier das bald einer totalen Niederlage, und Ausrottung der feindlichen Macht, mit Stumpf und Stiel die Rede sey, so kann man hier durch den Antichrist die ganze Versaffung der sich Jesu Reiche widerstehenden Feinde überhaupt verstehen, wie sie am Ende der Tage hereinbrechen wird, womit sie denn von allen andern vorigen Siegen unterschieden werden, da es, nach der Welt Art zu reden, auf eine entscheidende Schlacht ankam, der der Feldherr, Kraft der

Orde

richtet, und führet Krieg in Gerechtigkeit. 12. Und seine Augen waren wie eine Flamme Feuers,

v. 12. Offenb. 1, 14.

Heer ward von einer Person angeführet, die auf einem weißen Pferde ritt: auf dergleichen pflegen Feldobersten, bey fernerlichen Aufzügen, zu reiten. Lowmann. Ein weißes Pferd bedeutet Glück und Sieg. Er wird getreu und wahrhaftig genannt: weil er in seinen Verheißungen getreu, in seinen Drohungen wahrhaftig, und in allen seinen Handlungen mit seinen Feinden, gerecht ist. Burkitt.

Und er richtet und führet Krieg in Gerechtigkeit. Er schien die Person zu seyn, dem Gott alle Macht gegeben, und alles Gericht anvertrauet hatte:

der alle Verheißungen Gottes in Treue erfüllen, und alle seine Drohungen in Gerechtigkeit ausführen, beydes aber zur Beschirmung des Volkes Gottes, und zur Strafe ihrer Feinde, thun sollte ²⁸⁴. Lowm.

V. 12. Und seine Augen waren wie eine Flamme etc. Man lese Cap. 1, 14. und Cap. 2, 18. Seine Augen waren helle, funkelnd und durchdringend. Dieses giebt seine durchdringende Erkenntniß, oder seine unendliche Weisheit und Verstand zu erkennen. Polus ²⁸⁵. Lowmann.

Und

Ordnung und Verheißung seines Vaters nun entgegen sahe, und wovon dieses Gesicht den Vortrab macht, und das jüngste Gericht darauf folget. Diese einige Anmerkung wirft die Harenbergische Erklärung über einen Haufen, S. 57. seqq. p. 327. Da die bloße Befreyung der hebräischen Christen, dieses Gesicht nicht erschöpft, und bis zu der Auferstehung eine große Lücke überbleibt, über die man hinsafahren muß, anderes zu geschweigen, wovon an einem andern Orte zu reden ist.

(284) Wer in der angenommenen Meynung steht, die meisten, wo nicht gar alle, apocalypthischer Bilder seyn aus der geheimen mit Bildern angefüllten cabbalistischen Theologie der Juden hergenommen, die können sich mit dem königlichen Wilde vergnügen, unter welchem sowohl von Vitzinga T. I. Obf. SS. I. c. 10. pag. 120. als auch in der Hist. Crit. Philos. T. II. pag. 1005. der cabbalistische Adamkadmon, das ist der erstgebohrne aller Gottheitsausflüsse, aus dem Erloph vorgestellt wird, denn demselben sind die Namen der Sefyren, wie sie in den Psalmen und Propheten vorkommen, überall beygesetzt. Wenn sie mit gegenwärtigem apocalypthischen Wilde und dessen Namen verglichen werden, so kommt eine ziemliche Aehnlichkeit heraus. Und so habens die jüdischen Cabbalisten schon in Aegypten gemacht. Das hat viele Gottesgelehrte verführet, daß sie in diesem cabbalistischen Wilde des erstgebohrnen Sohnes Gottes, den ewigen Sohn des Höchsten, unsern gebenedeyten Heiland Jesum Christum, gefunden zu haben, vermennet haben, welches niemand eifriger betrieben hat, als der hardwizigische Sprachgelehrte, Johannes Mayr, der deswegen eine eigene gelehrte Abhandlung verfertiget hat, um zu erweisen, der Adamkadmon der Cabbalisten, sey eben dieses, was in der christlichen Lehrverfassung der eingeborne Sohn vom Vater voller Gnade und Wahrheit sey. Wenn man aber ihre innerliche Sätze genau ansieht, so wird man alsobald überzeugt, daß die heiligen Apostel in ihren Schriften, und also auch der Apostel Johannes in dieser Stelle der Offenbarung, unmöglich auf diesen cabbalistischen Erstgebohrnen Gottes, und dessen göttliche ihm hier beygelegte Eigenschaften und Wirkungen haben anspielen können. Denn dieser mit den Namen der göttlichen Eigenschaften ausgezeichnete sephyrische König, ist zwar seinem Wesen nach, von der jüdischen Emanationslehr: vom Gott ausgefloßen, und also in göttlichem Wesen gegründet, und ein Ens spiritum, und die ihm beygelegten Namen der göttlichen Eigenschaften kommen ihm nur nach Art einer gewissen modificirten Mittheilung zu, um die cabbalistischen geistlichen und materiellen Wesen, oder das Reich Gottes, hervorbringen zu können. Wie dieses einen unendlichen Unterschied zwischen der Christen und der Juden Lehre, von dem Sohne Gottes, und dessen biblischem Namen ausmache, das ist l. c. p. 1008. seqq. ausführlich und überzeugend dargethan worden, wo das mehrere zu suchen ist. Hier erinnern wir dieses gleichsam nur im Vorbeygehenden deswegen, um sich bey der Erklärung der Offenbarung der jüdischen und sonderlich cabbalistischen Irrlehren, sehr vorsichtig und behutsam zu bedienen, dessen Unterlassung aus *akzu* großer Beuerde seine Versehenheit in der jüdischen Gottesgelahrtheit zu zeigen, zu so vielen falschen und anstößigen Auslegungen Anlaß geben, deren man nicht nöthig hat, da die Schriften der Psalmen und Propheten reinern Stoff genug an die Hand geben.

(285) Aber auch seinen feurigen Grimm, der aus seinen blizenden Augen über die Feinde seines Reiches hervor leuchtet, und von dem gesagt wird, M. 2, 5. er werde einst reden in seinem Zorne, und in seinem Grimme werde er sie erschrecken, sein Zorn werde bald anbrennen, womit seine herzuellende Richterankunft, auf eine einmahligen anständigen Weise abgeschilbert wird.

Feuers, und auf seinem Haupte waren viele königliche Hüthe: und er hatte einen Namen geschrieben, den niemand wußte, als er selber. 13. Und er war mit einem Kleide

v. 13. Jes. 63, 1.

bekleidet,

Und auf seinem Haupte waren viele königliche Hüthe ⁹⁸⁶. Dieses bedeutete die mannichfaltigen Siege über seine Feinde, und daß er der König der Könige war. Burkitt, Wells.

Und er hatte einen Namen *ic*. Das ist, als Mensch hatte er, für sein Leiden und Verdienst, einen Namen von einer solchen Stufe der Würde, Ehre und Glückseligkeit empfangen, daß kein Mensch denselben vollkommen verstund, als er selber. Man vergl. Cap. 2, 17. Philipp. 2, 9. fgg. Wells. Durch den Namen, den niemand weiß, verstehen einige seine Natur und sein Wesen, welches so unbegreiflich und unergründlich ist, daß niemand, als wer selber wahrer Gott ist, es vollkommen verstehen, oder vollständig offenbaren kann. Andere verstehen dadurch seine Gerichte und Wege, wodurch er so bekannt ist, wie ein Mensch bey seinem Namen. Burk. Polus. Dieser Ausdruck scheint auf die mannichfaltigen Namen, die Christo in der Weißagung gegeben werden, und die so groß sind, daß wir nicht völlig alles begreifen können, was dadurch gemeynet

wird. Einige Ausleger haben für wahrscheinlich gehalten, daß dieser Theil der Beschreibung auf die Weißagung des Jesaias gehe. Die Herrschaft ist auf seiner Schulter, und man nennet seinen Namen wunderbar, Rath, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedesfürst. Der Größe dieses Friedens wird auf dem Throne Davids, und in seinem Königreiche, kein Ende seyn, um dasselbe mit Gerichte und mit Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit, zu besetzen und zu stärken, Jes. 9, 5. 6. Seine Person und Regierung werden als wunderbar und unbegreiflich vorgestellt ⁹⁸⁷. Lowmann.

W. 13. Und er war mit einem Kleide *ic*. Entweder, zu erkennen zu geben, daß er es war, der uns durch sein Blut erlöset hat: oder lieber, anzudeuten, daß er nun kam, das Blut seiner Feinde, zur Verteidigung seiner eigenen Ehre und seines Volkes, zu vergießen; in welchem Verstande es auch mit dem Gesichte des Jesaias von ihm, Cap. 63, 1. 2. 3. überein kömmt ⁹⁸⁸: Ihre Kraft, oder nach dem

(986) Die mannichfaltige Gestalt der Haushaltungen seines Reiches anzuzeigen. Der damaligen Könige Gewohnheit war, an ihren königlichen Hauptbinden, die Namen ihrer Siege, Reiche und Herrlichkeiten einwirken und ausdrücken zu lassen. An dem Ehrenkönige Jesu funkeln die Namen seiner vom Vater mitgetheilten Herrlichkeiten, und die offenbaren Kennzeichen seiner Siege, so daß sein Name herrlich ist in allen Landen, und sich bisher auch herrlich in der ganzen Welt erhalten hat, Ps. 8, 10. Die Könige damaliger Zeiten prangten insonderheit mit den Namen der überwindenen und ihnen unterworfenen Könige und ihrer Reiche, setzten auch wohl ihre Kronen auf ihr Haupt, 2 Sam. 12, 30. und der mit einer königlichen Tiara, oder Kopfschmuck prangende Hohepriester der Juden, trug ein güldenes Stirnblech, darein der Name: die Heiligkeit Gottes, gestochen war. Man ersieht hieraus, wie dieses allegorische Buch der Offenbarung durch und durch sich nach den Gewohnheiten seiner Zeit ausgedrückt habe, worinnen ihm schon die Propheten vorgegangen sind. Hes. Pf. 111, 9. Oben haben wir den tollten Eifer der Feinde Christi, ihre Namen also kund zu machen, bemerkt, c. 13, 1. c. 17, 5.

(987) Da der Name, hier: das Wort Gottes, ausdrücklich angezeigt wird, so muß von selbst folgen, daß alle diese und noch andere Erklärungen der Bedeutungen des Namens, *λογος θεος*, in demselben begriffen seyn. Denn weil dieser Name des eingebornen Sohnes Gottes, Wesen, ewigen Ursprung, Persönlichkeit, Ewigkeit und Herrlichkeit auf eine unaussprechliche Weise ausdrückt, so lassen sich alle relativische Namen desselben, die in der heiligen Schrift zu finden sind, und welche Gladius in seiner onomatologia S. zusammen gefamelt und erklärt hat, daraus vortrefflich herleiten. Man muß sich also Wunder nehmen, wie man sich dieses Prädicat: das Wort Gottes, wider den in seiner eigentlichsten Bedeutung enthaltenen Sinn, zur Schmach der Gottheit des Sohnes Gottes, zu verdrehen nur hat einfallen lassen können.

(988) Es ist gar vermuthlich, daß, da der heilige Maler dieses apocalypthischen Aufzuges des eingebornen Sohnes Gottes sich solcher Bilder bedienet hat, welche zu selbiger Zeit, unter den Königen und Potentaten der Erde, die größte Majestät und Herrlichkeit anzeigten, er durch dieses rothe Kleid, das dieser Held an hatte, nicht nur alle königliche und göttliche Eigenschaften, die er vom Vater empfangen hatte, und durch welche er der Welt Erlösung gewirkt hat, verstanden habe, sondern daß auch der königliche Glanz, den er als das Wort Gottes, vom Vater durch ewige Zeugung erlangt hatte, angezeigt werde, nach welchem er die Herrlichkeit hatte, als der eingeborne Sohn vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1, 14. Aus diesem königlichen Grundbegriffe, fließen erst die übrigen Bedeutungen und Erklärungen, welche

bekleidet, das mit Blute gefärbet war: und sein Name wird das Wort Gottes genannt.

v. 13. Joh. 1, 1. 1 Joh. 1, 1.

14. Und

dem Englischen, ihr Blut, ist auf meine Kleider gesprengt, und alle mein Gewand habe ich besudelt. Polus. Oder es kann den Ausschlag seines Streites bedeuten, daß so viel Blut vergossen werden sollte, daß es nicht den gemeinen Soldaten allein, die ihre Hände am meisten im Kriege gebrauchen, sondern auch dem Obersten selbst, dessen Kopf sonst mehr arbeitet, als seine Hände, die Kleider mit Blute besprengen würde. Ges. der Gottesgel.

Und sein Name wird das Wort Gottes genannt. Durch ewige Zeugung ²⁸⁹, Joh. 1, 1. 14. oder, weil er durch die Vertilgung der Feinde seines Volkes, seines Vaters Worte erfüllt. Gesellsch. der Gottesgel. Diesen Namen giebt Johannes unserm Seligmacher in allen Schriften: in seinem Evangelio, Cap. 1, 1. in seinem ersten Briefe, Cap. 1, 1. und hier. Wall. Dieser Name, das Wort Gottes, macht es augenscheinlich klar, daß die in diesem Gesichte gemeinte Person eben derselbe ist, den Johannes in seinem Evangelio mit diesem Namen benennet: so daß Jesus Christus selber, als an der Spitze eines Kriegsheeres reitend vorgestellt werde, an den Feinden seines Gottesdienstes, und seiner getreuen Diener, Rache zu üben. Der Herr Daubuz merket an, „daß *λογος* oder Wort drey „befondere Bedeutungen habe: es kann Worte, „Thaten und Befehle bedeuten b). Christus ist „das Wort Gottes in allen folgenden Absichten.

„I. Er ist sein Wort, weil er vor seiner Menschwerdung, und noch mehr darnach, der große Engel „Gottes gewesen ist, Votschafften oder die Worte „Gottes den Menschen zu überbringen. II. Er ist „das Wort Gottes, weil er der große Diener Gottes, zur Vollführung aller seiner Werke der Schöpfung, Erhaltung und Erlösung ist. III. In so ferne „das Wort einen Befehl bedeutet, ist Christus auf „zweyerley Weise das Wort Gottes: 1) in so ferne „er der Ausrichter aller Befehle Gottes ist; 2) in „so ferne er selber der vornehmste Gebieter, und nun „selbst mit Gott vereinigt ist, als der auf seinem „Throne zu seiner rechten Hand sitzt; der Fürst „*ἀρχὴ* oder *ἀρχὴν* der Schöpfung, König der Könige, „und Herr der Herren. Diese Erklärung, „füget unser Schriftsteller hinzu, „zeigt nicht allein, war „um Christus das Wort Gottes überhaupt, sondern „auch, warum er in dieser Stelle so genannt werde. „I. Als das Wort Gottes, in so ferne er Votschafften bringt, und der große Engel des Bundes ist, „bringt er die größte Votschafft: die Vollendung des „Bundes in der Auferstehung; zuerst der Heiligen „und dann aller Todten. II. Als das Wort Gottes, „in so ferne er der große Diener ist, kömmt er nun, „das vorrefflichste von Gottes Werken zu vertich- „ten. III. In so ferne er der Ausrichter von Gottes Befehlen ist, und unter seinem Vater befohlet „und regiret, kömmt er nun, der König der Kö- „nige,

welche man diesem rothen Kleide schriftmäßig geben kann. Die Anspielung aber ist wohl wahrscheinlich von den purpuren und scharlachfarbenen königlichen und fürstlichen Röcken hergenommen, welche damals üblich waren, z. E. der Trabea, Chlamyde, oder Paludamento, wovon die Kubenischen Nachrichten in dem T. IV. Antiq. Graec. nachgesehen werden können. Bey Jes. 63, 1. 2. 3. aber ist das mit blutbesprigte Kleid von einer andern Gattung, und schildert den Gottmenschen, als einen Sieger ab, der mit seinem eigenem Blute in das Heilige eingegangen, die Zornkelter Gottes getreten, und eine ewige Erlösung erfunden hat, Hebr. 9, 12. 14. Hieraus aber erhellet auch, daß die göttliche Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vater, sich, wie an dem Gottmenschen Jesu Christo überhaupt, also in seiner angenommenen Menschheit geoffenbaret habe, und sichtbar worden sey, wie man die Könige und Herren an ihren rothen Purpur- und Scharlachkleidern sichtbarlich hat erkennen können, wenn man auch ihren eigenen Character nicht erkannt hat. Da diese Stelle sehr reich in dem Artikel von Christi Person und Amte ist, so lassen wir das weitere unsers frommen Lesers eigenen Meditation gerne über.

(289) Wenn man die Bestimmung Johannis 1. c. von dem Worte Gottes annimmt: im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort, und dasselbe war im Anfange bey Gott, und zugeseht, wie es die ihm nachgehends beygelegten Prädicate erfordern, daß im Anfange so viel heiße, als da alle Dinge ihr Wesen, Seyn und Eigenschaften aus Nichts empfangen haben, so bleibt kein anderer Begriff übrig, der sich mit dem göttlichen höchst einfachen unendlichen Wesen vereinigen ließe, als die ewige Zeugung, welche von dem innerlichen Worte, Gedanken und Gegenstande der Seele im Denken, den Namen gleichnißweise bekommen hat, so wie der Gedanke der Seele das Subject derselben, und aber auch der Gegenstand, wodurch er von der denkenden Seele, mit der er doch wesentlich eines ist, forntlich unterschieden ist, und das Wesen der vernünftigen Seele durch das ausgesprochene Wort kenntlich macht. Wie ist es möglich diese selbstständige Gottheit des Wortes Gottes zu mißkennen. Man besche die Aufmerksamkeit zu Joh. 1, 1. und steige von dem endlichen auf das unendliche.

nige, und Herr der Herren zu seyn ⁹⁹⁰." Es ist merkwürdig, daß in dem Tempel die Schechinah oder Herrlichkeit, die Gegenwart Gottes in dem Heiligen der Heiligen der Anredeplatz und die Kebab war, von wannen Gott sein Wort und seinen Befehl gab, und nach deren Gegenwart aller Dienst der Kirche gerichtet war. Die Gottesprache ward $\gamma\alpha\beta\alpha$ genannt: von $\gamma\alpha\beta$, welches oft durch $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$, das Wort, übersetzt wird. Ein anderes hebräisches Wort $\alpha\mu\iota\tau$, amir, welches auch durch $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ und Wort übersetzt wird, kann ebenfalls eigentlich Ansehen und Befehl, und einen, der mit dem höchsten Ansehen und Gebiete versehen ist, bedeuten. So ist Amir oder Emir ein bekannter Name der Obrigkeit im Morgenlande: und Emir al mumunim ist der Fürst oder Herr der wahren Gläubigen; ein wohl bekannter Name von Mahom-

ets Nachfolgern. Nicht allein der Name, Emir, im Morgenlande: sondern auch der Name, Dictator, unter den Römern, scheint von eben dem Ursprunge hergeleitet zu seyn; als Namen von Personen, deren Wort und Befehl das höchste Ansehen hat c). Gleichwie in dem Tempel die Schechinah oder Herrlichkeit das Fragemaal und der Verschönerungsdeckel war, von wannen Gott mit dem höchsten Ansehen seine Befehle gab, und bey deren Gegenwart er die Witten seiner Kirche gnädig annahm ⁹⁹¹: könnte also nicht eine Anspielung auf diesen so sinnreichen und höchst beträchtlichen Theil, der mosaikischen Einsegnungen, ein Hauptgrund seyn, warum Christus hier das Wort genannt werde ⁹⁹². Lowmann.

b) Daubuz über die Stelle.
honour, V. 3. pag. 194.

c) Selden. *Titles of*

B. 14.

(990) Alle diese an sich schriftmäßige Bedeutungen, gründen sich auf den persönlichen Begriff des von Ewigkeit her vom Vater gebornen, oder erzeugten Sohnes Gottes, oder die selbstständige Weisheit, wie sie sich selbst, Sprw. 8, 1. 14. also genennet hat. Die Gnosische Schwärmeret sagte dieses wohl ein, da sie aber dieses Wort Gottes, nur zu einem göttlichen Ausfluß machte, der in dem unendlichen Gottheitsmeere zwar wesentlich, aber nicht persönlich zu finden war, so verfehlten sie mit allen dem Ausflusssysteme anhangenden hohen Geistern, den wahren göttlichen Begriff des selbstständigen Wortes Gottes, des eingebornen Sohnes vom Vater. Diejenigen haben wohl recht, welche aus dieser Johanniatischen Benennung des Sohnes Gottes schließen, daß die Offenbarung aus einer Johanniatischen Feder geflossen sey; denn die Hauptstücke derselben stießen alle aus dem Begriffe: Jesus ist der ewige und eingeborne Sohn vom Vater, das selbstständige Wort vom Vater, das in des Vaters Schooß sitzt, und uns den Vater, sein Wesen, Willen und Werke verkündigt hat. Vitringa hat h. l. p. 826. alles, was zu diesem himmlischen Begriffe gehört, kurz aber nachdrücklich, deutlich und gründlich zusammen gefasset, welcher mit dieser gegenwärtigen Anmærkung verdient verglichen zu werden. Daß die Namen $\omega\sigma\phi\iota\alpha$ und $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$, Democrito und Protagorae nach Heliani Bericht V. Hist. l. IV. c. 20. gegeben worden, hat wohl nicht den geringsten Ursprung aus dieser orientalischen Benennung, und ist eine griechische Schmeicheley.

(991) Alle diese Benennungen vom Worte gehören und schicken sich nicht hierher, weil die Benennung nicht von einem äußerlichen, sondern innerlichen Worte hergenommen ist, das ist wider die Feinde der Gott-heit Christi wohl zu merken. Auch Grotius, Hammond und andere ihres gleichen, sind hier von der Nichtschrntr abgewichen, wenn sie geglaubet, Jesus trage den Namen, das Wort, nur deswegen, weil er alles mit seinem kräftigen Worte, ohne Beyhülfe, der nachgeordneten Ursachen, wirkte, Hebr. 1, 3. welches erst eine Eigenschaft und Folge des hypostatischen Wortes ist. Man vergleiche übrigens, was oben II. Band dieses N. Test. p. 607. seqq. und VII. Band p. 526. beygebracht worden ist. Sonderlich kann aus der ersten Stelle, 1043. Anmerk. wiederhollet werden, daß selbst Johannes Ewang. 1. 18. einen doppelten Grund der Benennung, $\lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$ angebe, und sonderlich die Selbstständigkeit dieser im Wesen Gottes sich befindenden Person durch den Artikel, $\delta\varsigma$, deutlich anzeige. Und so wird es hier auch in der Offenbarung, nicht nur als ein ausgesprochenes und mündlich oder schriftlich vorgetragenes Wort, sondern auch als eine vom Vater unterschiedene Person vorgestellt, und daraus hernach die Offenbarung der göttlichen Eigenschaften hergeleitet, welche Herleitung doch unsere Englischen Ausleger hier unbillig übergangen haben. Dieselbige kömmt dahinans, daß der König aller Könige, der auf dem Haupte viele Kronen, das ist, ein allgewaltiges ewiges Reich hat, Jesus, eben weil er nicht nur der verheißene und bestimmte Erretter seiner Gemeine und Reiches, sondern auch der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild des göttlichen Wesens ist, mit einer göttlichen, aus seiner ewigen Zeugung vom Vater herrührenden Kraft, welche seiner menschlichen Natur, in der Vereiung der zwey Naturen, persönlich mitgetheilet worden, sich in der Ausführung dieser Gerichte über seine Feinde unüberwindlich herrlich zeiae, als dasjenige Lamm, welches, wegen dieser seiner göttlichen Person und Amtes, die vier Thiere, als den Grund alles Heils und aller Hülfe und Herrlichkeit, angethetet haben.

(992) Hierzu findet man keinen zureichenden Grund, wenn man nicht die Persönlichkeit des Sohnes Gottes im göttlichen Wesen voraus setzet, und das Subject richtig und schriftmäßig anemacht, dem alle diese

14. Und die Kriegsheere im Himmel folgten ihm auf weißen Pferden, mit weißer und reiner
v. 14. Matth. 28, 3. Offenb. 4, 4. c. 7, 9.
 feiner

W. 14. Und die Kriegsheere im Himmel folgten ihm auf weißen u. Dem allgemeinen Haupte folgten die Kriegsheere des Himmels, mit großem Staate. **Lowmann.** Weiße Pferde wurden mehr zum Siegesgepränge, als zum Fechten gebraucht. **Gesellsch. der Gottesgel.**

Mit weißer und — gekleidet. Hier geschieht keine Meldung von Schildern oder Schwerdtern, welche zum Kriege dienlicher sind, als seine Leinwand, eine geringe Schutzwehr vor Schlägen: alles stellt hier einen Aufpuß von Siegern vor; so daß sie sich auf solche Weise des Sieges so gewiß versicherten, als ob er bereits davon getragen wäre⁹⁹³). **Gesellsch. der Gottesgel.** Kriegsheere des Himmels bedeuten oft, nach der Schreibart der Schrift, die Engel Gottes: die als dienstbare Geister unaufhörlich zu seinen Diensten stehen, und wahrscheinlich Weise, mit Anspielung auf die Gewohnheit der Fürsten, welche die vornehmsten und besten von ihren Kriegsvolkern, als ihre Leibwachen, in der Hauptstadt, dem Orte ihres Aufenthaltes, bey sich hatten, und vornehmste und hohe Beamten haben, die sich an ihrem Hofe aufhalten, Kriegsheere des

Himmels genannt werden. In diesem Gesichte scheinen die getreuen Christen, die mit Befarrung an dem Tuge der Versuchung standhaft geblieben waren, sich als in den Himmel aufgenommen, und mit den Engeln in den Kriegsheeren des Himmels sowohl, als in den Losgefängeln der himmlischen Kirche, vereinigt darzustellen: so daß diese Heere des Himmels nicht allein von den Engeln Gottes, die Christum begleiten, sondern auch von solchen Gläubigen unter den Christen, die ihre Krone und Vergeltung bereits empfangen hatten, verstanden werden können. Es wird von ihnen gesagt, daß sie mit reiner feiner Leinwand bekleidet sind: welches kurz vorher so erklärt ist, daß es die Gerechtigkeit der Heiligen bedeute. Sie scheinen eben dieselben Personen zu seyn, die zuvor Cap. 17, 14. beschrieben sind: und die mit ihm sind, die Gerufenen und Auserwählten und Gläubigen. Also scheinen diese Kriegsheere des Himmels, welche ihrem siegrangenden Obersten folgten, solche Christen, die den Glauben wider allen Widerstand bewahrt hatten, einzuschließen, wo nicht vornehmlich anzudeuten: um die große Ehre und Glückseligkeit, wozu sie nun erhoben waren, auszudrücken⁹⁹⁴). **Lowmann.**

W. 15.

diese Trüdicade zukommen. Denn darauf ist der ganze Mittlerbund gebaut, dessen himmlischer Inhalt eben von dieser ewigen Zeugung vom Vater, durch den heiligen Geist, bey David Ps. 2, 7. und Paulo, Apg. 13, 35. und Hebr. 1, 5. hergeleitet wird; wovon wir unsern Leser dasjenige zu wiederholen bitten, was zu jeder Stelle der Apostelgeschichte Band III. dieses Bibelwerks Anmerk. 536. pag. 299. ist beygebracht worden, worauf wir uns hier Kürze wegen berufen müssen. Auf solchen deutlichen Erweis, bleibt weder Socinianern noch andern Feinden der ewigen Gottheit des Sohnes Gottes, ein Raum übrig, diesen unaussprechlichen Glaubensgrund und Trost zu entkräften, da sie sonst keinen andern Grund angeben können, warum Gott der Vater seinen eingebornen Sohn zum Mittler hergegeben habe, oder auch, warum er nach seiner himmlischen Weisheit keinen andern habe bestellen und erwecken können, als den eingebornen Sohn, vom Vater, den göttlichen *λογος*, ohne welchen er nicht hätte ausgeführt werden können.

(993) Er war auch großen theils schon davon getragen; die englischen Himmelschöre hatten in der Zerstörung Babels das ihrige schon verrichtet, c. 18. und die standhaften und gläubigen Bekenner, und zumal die Blutzeugen Jesu Christi waren der Seele nach, als deren Blut gerochen war, vor den Stuhl Gottes hingedrückt, und nahmen Theil an den ausbrechenden Siegen des gekrönten Ehrenköniges Jesu im Himmel, der hier der Schauplatz ist. Derowegen werden sie als Siegende, in begleitendem Triumphe des verklärten, und mit der Vollendung seiner Gerichte, immer der Uebergabe seines Reiches an den Vater näher kommenden Heilandes, im Gesichte bey eröffnetem Himmel vorgestellt, wo sie im Leben ihren Wandel gehabt haben, und woher sie auch warten des Heilandes Jesu Christi des Herrn, bis er ihnen und schon den Vortheil der Herrlichkeit genießenden Seelen, ihre vorher nichtigen, aber in der Auferstehung verklärten, und seinem verklärten Leibe ähnlich gemachte Leiber, auch widerum geben, und alsdann sie völlig die Wirkung seiner göttlichen Person und Amtes, womit er alle Dinge ihm unentzählig machen kann, vollkommen an ihrem verherrlichten Zustande, im Reiche der Herrlichkeit einsehen und empfinden lassen wird. So mahlet uns Paulus Phil. 3, 20. 21. diesen Zustand ab, ohne von einer vorhergehenden ersten Auferstehung der Gerechten mit Jesu auf der Erden ein Wort zu gedenken, sondern verweist alles in den Himmel, und auf seine letzte Erscheinung, wosby wir es ganz zuverlässig können bewenden lassen.

(994) Es ist mit einem Worte, der Chor der Auserwählten im Himmel, welche auf die Auferstehung ihrer Leiber am jüngsten Tage warten, um hingedrückt zu werden in den Wolken in der Luft, dem

feiner Leinwand gekleidet. 15. Und aus seinem Munde gieng ein scharfes Schwert, auf daß er damit die Heiden schlagen möchte. Und er wird sie mit einer eisernen Ruthe hüten:

v. 15. Offenb. 2, 16. c. 19, 21. Pf. 11, 9. Offenb. 2, 25.

B. 15. Und aus seinem Munde gieng ein scharfes Schwert u. Die Ausleger von Alkala, und alle moraeländische Uebersetzungen, nebst der gemeinen lateinischen, lesen: ein zweyschneidig scharfes Schwert. Gill. Christus ward in dem ersten Gesichte mit einem zweyschneidigen scharfen Schwerte vorgestellt, Cap. 1, 16. um einen von den vornehmsten Theilen der Regierung, die Macht des Schwerdtes, das *Ius Gladii*, auszudrücken, welches das Recht, Krieg zu führen und mit Strafen zu belegen, einschließt. Lowmann. Ich kann sehr wohl zugeben, daß dieses scharfe Schwert das Wort Christi ist, welches aus seinem Munde gieng: (jedoch nicht das Evangelium⁹⁹⁵); die Zeit desselben war vorher; es war nun die Zeit des Schlachtopfers in Bogra; sondern) sein Wort, oder

Befehl, wodurch er sein Volk zur Rache an dem Ueberschusse von seinen Feinden rief. Polus.

Und er wird sie mit einer eisernen u. Eine Anspielung auf einen Ausdruck, Pf. 2, 9. worin von dem Könige, den Jehovah auf seinen heiligen Berg Sion gesetzet hatte, geweissaget war, daß er seine Feinde mit aller ihrer Aufsehung so leicht zernichten würde, als eine eiserne Ruthe ein irdenes Gefäß zerbrechen möchte⁹⁹⁶. Lowmann. Der Verstand ist: Er wird fortan diejenigen Völker, die in diesem Kriege nicht ausgerottet sind, so beherrschen, daß sie seinen Heiligen, die alsdann auf der Erde regieren sollen, einen vollkommenen Gehorsam beweisen, und ihnen niemals einige Beschwerden machen werden⁹⁹⁷. Wells.

Und

Herrn entgegen, der sie mit sich führen wird, wenn er kommt, und sodann bey dem Herrn seyn werden allezeit. So redet abermals Paulus deutlich von dem Zustande und der Auferstehung der Auserwählten, 1 Thess. 4, 14. u. f. und solche deutliche Stellen müssen uns den Schlüssel geben, den dunkeln allegorischen Vortrag der Offenbarung nicht nach willkührlichen Hypothesen, jüdischen Vorurtheilen und Einbildungen, sondern nach den deutlichen Bestimmungen der heiligen Schrift, aufzuschließen.

(995) Man kann auch dieses gewissermaßen zugeben, in so ferne das Evangelium, Hebr. 4, 12. einem zweyschneidigen Schwerte verglichen wird, weil es ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens ist, und seine einbringende und zerschneidende Kraft in der Befestigung der Herzen offenbarer. Weil aber das Evangelium ein zweyschneidig Schwert ist, das ist, da es nicht nur auf einer Seite verheißt: wer da glaubt und getauft wird, der soll selig werden; sondern auch auf der andern hinzusetzet und drohet: wer nicht glaubt der wird verdammt werden, Marc. 16, 16. folglich dasselbe nicht seiner Natur, sondern seiner Folge nach, auch ein richtendes Nachschwert über alle Ungläubigen ist, welche diese schneidende Rache sich selbst be-zumessen haben, Joh. 3, 18. und sich selbst zu diesem Gerichte qualifiziren, so ersieht man hieraus, in wie ferne das Evangelium bey Meldung des göttlichen Nachschwertes eine Stelle hat. Und damit kann man Zeltner's Glossen h. l. p. 358. etwas deutlicher machen. Man thut aber am besten, man erkläre es aus Jes. 11, 4. wo dieses Schwert der Commandostab unsers Heerführers Jesu Christi bedeutet, der zwar mit Gerechtigkeit richtet die Armen und Elenden im Lande, aber auch die Erde schlägt, und mit dem Edem seiner Lippen, als der urtheilspredende Richter den Gottlosen tödtet, vergl. Joh. 12, 48. Die darauf folgende Ausdrücke, des Weidens mit der eisern Ruthe, und dem Treten der Zornflekter Gottes, erklären dieses Urtheil des Richteramtes Jesu, und die Schwere seiner Gerichte, und sind aus Pf. 2, 9. Jes. 63, 4. 5. 6. genommen, woher sie auch schon oben c. 2, 27. und c. 12, 5. gebraucht worden sind, die gänzliche Zerstörung seiner Feinde anzuzeigen. Daraus wird auch deutlich, wer die Heiden sind, welche dieses Schwert treffen wird, nämlich alle unbeschnittene Feinde Jesu Christi, mit ihren Anführern, Drachen, Thieren, Dienern und Anhängern, welche dem Zeuge Israelis und dessen Haupte bisher Hohn gesprochen haben.

(996) Die Anspielung, welche durch ein Weiden von den griechischen Vollmetzchern ist erklärt worden, ist ohne Zweifel hergenommen von den eisernen Ringen, Stacheln und andern Befestigungen des Hirtenstabes, womit muthige Schäfer ihre Heerde wider die Raubthiere bewahren, und womit sie gar geschickt nicht nur zu zerschlagen, sondern auch zu werfen und zu zerschmeißen wissen.

(997) Wells bleibt bey seinem sichtbaren Reiche Jesu Christi auf Erden, nachdem er einmal die Hypothese ergriffen hatte, daß Israel nach dem Geiste werde über die Völker mit Jesu noch auf der Welt herrschen, und sie ihm unterthänig machen. Man darf sich also nicht wundern lassen, daß seine Paraphrase dieser Stelle nicht besser ausgefallen ist, obgleich die Offenbarung dieses Chor der Mitregenten Jesu deutlich nicht auf Erden, sondern in den Himmel setzet.

Hüten: und er tritt die Kelter von dem Weine des Zornes und des Grimmes des allmächtigen Gottes. 16. Und er hat auf seinem Kleide und auf seinem dicken Weine diesen

v. 15. Jes. 63, 3. Offenb. 14, 19, 20.

Namen

Und er tritt die Kelter 16. Dieses ist eine Anspielung auf eine Stelle des Jesaias, Cap. 63, 3. welche insgemein von dem Messias verstanden wird. Ich habe die Kelter allein getreten, und es war niemand von den Völkern mit mir: und ich habe sie in meinem Zorne getreten, oder nach dem Engl. werde sie treten, und habe sie in meinem Grimme zerstampft, oder nach dem Engl. werde sie zerstampfen; und ihre Kraft, oder nach dem Engl. Blut, ist auf meine Kleider gesprengt, oder nach dem Engl. wird gesprengt werden, und alle mein Gewand habe ich besudelt, oder nach dem Engl. werde ich besudeln: denn der Tag der Rache war, oder nach dem Engl. ist, in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösung war, oder nach dem Engl. ist gekommen. Lowmann. So drohet (Christus) seinen Feinden mit seinem Munde, schlägt

sie mit seiner eisernen Ruthe in seiner Hand, und zerstampft sie unter seinen Füßen. Gesellschaft der Gottesgelehrten.

B. 16. Und er hat auf seinem Kleide 16. Es war eine Ausschrift auf einem Theile seines Kleides, der sein dickes Wein, den Ort, wo das Schwert gewöhnlicher Weise getragen wird, bedeckte ⁹⁹⁸, Lowmann. Er erschien im königlichen Gewande, und hatte von dem Gefäße seines Schwerdes bey dem dicken Weine, diesen geschriebenen Namen hangen. Wells. Dieses scheint auf die Gerodtheit der Menschen, vom Stande und Ansehen, anzuspizien, welche ihre Namen auf den Kleidern eingewirkt tragen. Das geschah bisweilen mit goldenen Buchstaben, wie es Zeirus hatte d), und giebt die Sichtbarkeit des Königreiches Christi, das nun sichtbar kommen sollte, zu erkennen ⁹⁹⁹. Daß hier gesagt wird, der Name wäre auf seinem dicken Weine geschrie-

ber

(998) In dem königlichen Oberkleide, das paludamentum genennet wurde, und in dem Gürtel, womit dasselbe zugürtet wurde. Man erinnere sich nochmals, was hiervon oben schon angezeigt, und aus dem fürstlichen Ornate eines orientalischen Königes ist erklärt worden. Das Gleichniß kommt schon Ps. 45, 4. vor, womit in der Anspielung auf die Herrlichkeit des Herrn Messia, Jes. 6, 1-3. Ezech. 1, 27. und Offenb. 1, 13. dagegen zu halten ist. In dem cabbalistischen Wille, das mit seinen göttlichen Ausflüssen ausgezeichnet ist, steht der Name der fünften Saphire, Tiphereth, oder Zierde, Maonif:enz, Herrlichkeit, dessen Ursache in der Hist. crit. phil. T. II. p. 1005. angezeigt, und deren Bedeutung angegeben worden ist. Man vergleiche damit Vitrings Obs. SS. T. I. c. 10. p. 113. seqq. Zu untern in dergleichen geheimen Bedeutungen nicht erfahren Lesers Unterrichte merken wir hier nur kürzlich an: daß der über die Hüfte oder das dicke Wein angegürtete Gürtel in den prophetischen Gleichnissen die Herrlichkeit und den Pracht eines Reiches anzeige, und eines von dem vornehmsten königlichen Insignien sey, bes. Jes. 20, 21. Hiob 12, 18. und sonderlich Jer. 13, 11. aus welcher Stelle auch errathen werden kann, warum der König, Jesus, hier bey seinem herrlichen triumphirenden Einzuge, seinen vom Vater empfangenen majestätischen Namen, der in allen Landen herrlich ist, in den Gürtel eingestickt zu haben vorgestellt wird. Bergl. Ps. 8, 8-10. Wir könnten uns auch auf königliche Bildnisse auf Münzen berufen, wo dergleichen vorkommt, weur untern Lesern mit dergleichen Weitläufigkeiten gebiet wäre. Wer Lust hat, kann bey Vitrings I. c. p. 134. seqq. in gegenwärtiger Stelle noch mehr Erläuterungen von solchen in die Kleider, und sonderlich Gürteln, eingestickten Namen finden, womit Fabricii Bibliogr. ant. p. 556. und andere, welche Wolf Cur. h. I. anzeigt, zu vergleichen sind. Hieraus ergiebt sich auch nur, warum unter Heiland in diesem gestickten Kleide den orientalischen Namen des Königes aller Könige, und Herrn aller Herren trage? weil nämlich alle Zunamen bekennen sollen, Gott habe ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, und erkennen sollen, daß er auch in dem allerhöchsten Grade seines Mittelalters und dessen Dekonomie, diesen glorreichen Titel behauptet, den einige orientalische Souveränen angenommen haben. So sahe ihn unter diesem verherrlichten Namen schon Jesaias, unter der Anbetung der Seraphim, c. 6, 3. Joh. 12, 40. 41. Daß übrigens diese göttliche Titulatur, des Thieres, und seines Anhanges, Pracht, Stolz und hoffärtigen Titeln entgegen gesetzt werde, zeigt die Ordnung des Gesichtes selbst.

(999) Woher aber will dieses Gilt beweisen, daß durch diesen auf den Gürtel gestickten Namen die Sichtbarkeit des mit ihm ankommenden Reiches angezeigt werde, als weil er voreilig angenommen hat, das glorieuse Reich Jesu Christi, so noch vor dem Gerichte kommen sollte, werde ein sichtbares Reich auf Erden seyn, und also die Frage unter den Beweis mischet? Ist es nicht genug, schriftmäßig bewiesen zu haben, daß dieses Bild, das man oben den, wie andere apocalypstische Bilder, nicht nach dem Buchstaben, sondern nach der Analogie der abgebildeten Sache, erklären muß, die standesmäßige jedermann in die Au-

Namen geschrieben, König der Könige, und Herr der Herren. 17. Und ich sahe einen Engel in der Sonne stehend: und er rief mit einer großen Stimme, und sagte zu allen Vögeln, die in der Mitte des Himmels flogen: Kommt hierher, und versamlet euch zu dem

v. 16. 1 Tim. 6, 15. Offenb. 17, 14.

v. 17. Jer. 12, 9. Esch. 39, 17.

den gewesen, das zeigt entweder, daß er auf einem Theile seines Kleides, welches das dicke Wein bedeckte, oder auf dem Schwerdt, das an das dicke Wein gegürtet wurde, geschrieben war. Daubuz hat aus dem Victor Virensis ein Beyspiel von Clementianus, einem Mönchen, angeführt, der auf seinem dicken Weine geschrieben hatte: „Ein Maniz chäer, Jünger Jesu Christi.“ Und da dieses in Africa gethan war: so glaubt er, es werde eine Wohnheit bey den Phöniciern gewesen seyn. Gill.

d) Plin. nat. Hist. lib. 37. c. 9.

König der Könige, und Herr der Herren. Um zu erkennen zu geben, daß er wirklich im Besitze einer rechtmäßigen Herrschaft über alle Fürsten und Könige der Erde wäre: einer Herrschaft, die sich die morgenländischen Monarchen, und nach ihnen das römische Reich, widerrechtlich angemaßt; und eines Namens, den sie sich mit großer Einbildung und Vermessenheit zugeeignet hatten. So rühmte sich der ägyptische Monarch, Ses. 10, 8. Sind nicht meine Fürsten alle zusammen Könige? So hieß es auch: Sapor, regi regum, (Sapor, dem Könige der Könige) e) ¹⁰⁰⁰. Lovmann.

e) Trebell. Poll. in Valer. c. 4.

W. 17. Und ich sahe einen Engel in der Sonne stehend. Nach der Beschreibung des Feldobersten und des Kriegsheeres folgt der Ausschlag

des Krieges, der eine fürchterliche Mordthat von den Feinden der Kirche ist. Gleichwie nun Aler und Geyer, und andere Raubvögel ein Kriegsheer begleiten, und sich da, wo Erschlagene liegen, versammeln: so ladet hier der allmächtige Gott die Vögel der Luft ein, von den todten Leibern seiner erschlagenen Feinde zu fressen. Der Antichrist wollte nicht zulassen, daß die Zeugen begraben würden; sondern sie mußten auf der Strafe liegen bleiben: hier mißet ihnen Gott wiederum mit eben derselben Maaße. Barthe. In der Sonne stehend. Als dem allerhöchsten Orte, sein Amt, als Gottes großer Herald auszuführen: oder vielleicht, um zu zeigen, daß die Zerstörung des Antichristes, und seiner Anhänger, so sichtbar vor aller Welt geschehen sollte, als die Sonne selbst ist ¹⁰⁰¹. Lindsay.

Und er rief mit einer großen Stimme. Das mit diejenigen, die am weitesten entfernt waren, es hören, und Theil daran zu nehmen, kommen möchten. Es kann auch wegen der Wichtigkeit der Sache seyn: die Menschen sprechen laut, wann sie von wichtigen Dingen reden ¹⁰⁰². Gef. der Gottesgel.

Und sagte zu allen Vögeln, die w. Es giebt Vögel, die Fleisch fressen: und solche werden hier gemeynet. Sie werden zum Abendmahle des großen Gottes eingeladen, welches so genannt wird, weil es durch die Macht desjenigen, der der große Gott ist

gen leuchtende Herrlichkeit Jesu Christi vorstellig mache, welche zwar nicht mit leiblichen Augen, aber doch mit den Augen des Verstandes sich sichtbar macht?

(1000) Ob diese bisherige Erklärungen von der Sarenbergischen p. 330. seq. verdrängt werden, welche das ganze Gesicht, bloß von dem geistlichen Triumph und Einzuge, des gerechtesten Richters Jesu erklärt, welcher den Römern das Schwerdt in die Hände gegeben hatte; und damit auf das gelobte Land bis zum Ruin zu schlagen, das lassen wir dem geübten Leser selbst zu einer ihm nicht schwer werden Prüfung über, weil unsere Absicht nicht erlaubt, alle feltame Einfälle der Ausleger zu unteruchen, und zu beurtheilen, das von einer eigenen critischen Untersuchungsgechichte der Erklärungen der Offenbarung Johannis ehender gefordert werden kann. So viel der uneingenommene Leser hiervon zu wissen nöthig hat, wird ihm aus den bisher gegebenen ergetischen Erklärungen und Erläuterungen leicht nun sich selbst an die Hand geben.

(1001) Wen dieser Engel anzeigen solle, ist so leicht nicht zu errathen. Daß er ein Zeuge und Herald von einer ausnehmenden aller Welt aufmerksam machenden Sache seyn sollte, ist aus dem Schema des Gesichtes richtig, und daraus die Wertwürdigkeit der Sache zu bestimmen; die besonders Umstände aber bleiben ihm so mehr unbekannt, da es das Ansehen hat, des Engels Erscheinung in der Sonne, sey nur ein dem apocalypischen Bilde beygesetzter, die Sache, nach orientalischer Art, erhöhender Gedanke, und Nebenbild, das zur Hauptsache nicht gehöre. Ob besondere Engel zu dergleichen seltenen und angeblichen Offenbarungen bestimmet seyn, vertrauen wir uns nicht zu bestimmen. Christo dienet das ganze Heer der heil. Engel, welche seinen Befehl ausrichten. Das übrige gehört zu der geheimen Ausrichtung der Sache und deren Oekonomie. Man vergleiche aber doch Dan. 9, 23. und die Wohnheit der orientalischen Fürsten, ihre Willkürmehnungen durch Ehrenholde austrufen zu lassen, c. 3, 4.

(1002) Auch dieses ist wohl nichts anders als eine Erregaste, und ein die Sache in dem Wilde erhöhender Zusatz, der nach der Beschaffenheit des Subjects und seiner wesentlichen Umstände erklärt werden muß.

dem Abendmahle des großen Gerichtes. 18. Auf daß ihr das Fleisch der Könige esset, und das Fleisch der Obersten über Tausend, und das Fleisch der Starken, und das Fleisch der Pferde, und derer, die darauf sitzen, und das Fleisch von allen Freyen und Knechten, und

ist, zugerichtet und bereitet wurde: oder, weil es ein Schlachtopfer für die Gerechtigkeit Gottes ist. Man lese 1 Sam. 17, 46. Jer. 12, 9. Ezech. 39, 17. Gottes Gericht über seine Feinde wird Jes. 34, 6. Jer. 46, 10. Ezech. 39, 17. ein Schlachtopfer genannt. Die Högendiener pflegten bey ihrem Opser eine Mahlzeit zu halten: Gott hat auch eine Mahlzeit bey seinem Opser; aber es war für die Vögel und Thiere, die von toden Körpern freffen ¹⁰⁰³). Polus.

18. Auf daß ihr das Fleisch der Könige esset &c. Bey dieser Mahlzeit sollten sie mit toden Körpern von einem großen Heere gespeiset werden. Viele von dem höchsten Range sollten ums Leben kommen, und auf dem Schlachtfelde unbegraben liegen. Lowmann.

Und das Fleisch der Starken — Kleinen und Großen. In dem vorhergehenden Verse waren alle Raubvögel zu einer Mahlzeit eingeladen: hier wird nun gezeigt, was ihr Mahl seyn sollte. Polus. Es wird damit der äußerste Untergang des ganzen antichristlichen Heeres, und die Gewißheit des Sieges Christi über dasselbe, zu erkennen gegeben: zugleich auch die Verwüftung aller Anhänger des Antichrists, alle seine Herrschaften hindurch, welche nun in die Hände der Heiligen fallen, und von ihnen im Fesse behalten werden sollen ¹⁰⁰⁴). Gisl. Diese Stelle ist eine Nachahmung des Propheten Ezechiels,

Cap. 39, 17. Du Menschenkind dann, so spricht der Herr Herr, sage zu dem Gevögel von allem Flügel, und zu allen Thieren des Feldes, versammlet euch, und kommet heran, versammlet euch von der Rände umher, zu meinem Schlachtopfer, (oder meiner Schlachtung), das ich für euch geschlachtet habe, einem großem Schlachtopfer auf den Bergen Israels, und esset Fleisch, und trinket Blut: das Fleisch der Helden soll ihr essen, und das Blut der Füßen der Erde trinken — und ihr sollt an meiner Tafel gesättiget werden &c. Dieses ist eine kräftige Beschreibung von einer großen Miegelung, und einem schweren Gerichte Gottes, wann er kommen wird, seine Feinde zu strafen. So wird es durch den Propheten v. 21. erklärt: ich werde meine Ehre unter die Heiden setzen, und alle Heiden werden mein Gerichte sehen, welches ich gethan, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe. Lowmann. In der alten sinnbildlichen Sprache bedeuten Raubvögel Heere von Feinden; und das Essen des Fleisches &c. bedeutet die Eroberung der Weute, der Reichthümer und des Gebietes von einem Feinde: gleichwie bey dem Ezechiel, Cap. 32, 4. Dan. 7, 5. viel Fleisch verschlingen so viel ist, als, viele Länder überwinden und berauben ¹⁰⁰⁵). So wird auch Ps. 74, 14 gesagt, daß der Drache, (Pharao), dem Volke (der Israeliten)

(1003) Das ganze Bild ist symbolisch, und der orientalischen Lehrart angemessen; es ist von Ezech. 29, 4. 17. entlehnet, und man darf nur von kleinern aufs größere schließen, wenn man den Nachdruck der Weissagung entdecken will. Nur müssen wir hier erinnern, daß man die orientalische Hyperbole, und das so hoch getriebene Nebenbild sich nicht verleiten lassen müsse, sich an den Buchstaben so genau zu hängen. Die Sache selbst, die große und erschreckliche Niederlage der Feinde Christi, sie mag nun beschaffen seyn, wie sie will, hat ihre hier vorhergelayte Nichtigkeit, wie der Feinde des Volkes Gottes im alten Testamente. Die Umstände werden hier nur gleichnißweise erzählt, und eine der größten Niederlagen, nach orientalischer Weise, sprichwörtlich vorgestellt und verkündigt, welche erfolgen sollen. Wie, und mit was für Umständen wird nicht ausgedrückt, und bleibt ein aufs Zukünftige verborgenes Geheimniß, wenn erfüllt werden soll, was der Heiland Luc. 21, 25. prophezehet hat. An dem Uebertriebenen der Hyperbole muß man sich nicht stoßen, die Schreibart der Propheten, und selbst die Gerodahnheit der asiatischen Völker, brachte sie mit sich, und war den jüdischen Christen, an welche die Offenbarung zuerst gerichtet war, ganz gewöhnlich und verständlich; die Nichtigkeit der Sache wurde dadurch beschrieben, und der Ausgang zeigt endlich, daß das Gewicht der Sache der Hehnlichkeit des Bildes nichts entspreche. Ohne diesen erzetischen Lehrsatz kömmt man in der Erklärung der Propheten, und sonderlich auch der Offenbarung, nicht fort.

(1004) Gisl redet nach der von ihm beliebten Hypothese eines von Christo auf Erden noch zu errichtenden gewaltigen und herrlichen Reiches. Hat das keinen genugsamen Grund, so fällt auch diese Erklärung dahin, und diejenigen bringen vor, welche die zerstörende Abnahme des antichristlichen Reiches sich als nach und nach, vor dem Tage der allgemeinen Erscheinung Christi, moralisch offenbarend vorstellen.

(1005) Nur muß man sich erinnern, und allezeit dabey bedenken, daß auch das siegende Reich Jesu Christi nicht ein Reich von dieser Welt ist; und daher auch die allegorischen Prädicate nach der Beschaffenheit

und Kleinen und Großen. 19. Und ich sah das Thier, und die Könige der Erde, und ihre Kriegsheere versammelt, Krieg wider denjenigen zu führen, der auf dem Pferde saß, und

ten) in der Wästen zur Speise, oder nach dem Engl. zum Fleische, gegeben wäre. Im buchstäblichen Verstande kann der Leser eine schöne gleichlautende Stelle bey dem Lucan f) finden. Pyle.

f) Ciu. bell. Lib. VII. lin. 830 - 846.

B. 19. Und ich sah das Thier und die Könige ꝛc. Die antichristlichen bürgerlichen Mächte: oder den Antichrist mit seiner bürgerlichen Macht ¹⁰⁰⁶. Gill. Τὸ θηρίον, καὶ τὰς βασιλείας τῆς γῆς, das Thier, ja selbst die Könige der Erde. Denn die bürgerlichen römischen Mächte werden eigentlich durch das Thier, in diesem Buche, und in der Weissagung Daniels, bezeichnet: wiewohl die weltliche Macht, mit der verberbten Kirchenherrschaft zusammengefügt, diesen Namen trägt. Denn man sieht sie, v. 20. wiederum unterschieden: das Thier, und mit demselben der falsche Prophet. — Jedoch, ob schon das erste und zweyte Thier, das ist, die bürgerlichen und kirchlichen verfolgenden Mächte, wirklich zwey unterschiedene Häupter der Regierung sind:

so werden sie dem ungeachtet, in dem dreyzehnten und siebzehnten Capitel dieses Buches oft unter einem gemeinen Namen, wie ein Körper, oder als Mitgenossen von einer und eben derselben abgöttischen Herrschaft, genannt g). Pyle.

g) Man sehe D. Cresslers *Demonstr. Lib. II. c. 6.*

Krieg wider denjenigen zu führen, der auf dem Pferde saß ꝛc. Wider den, der auf dem weißen Pferde saß, v. 11. wie die arabische und äthiopische Uebersetzung lesen, den König der Könige, und Herrn der Herren. Und wider sein Kriegsheer, v. 14. welches, ob es gleich unbewaffnet, und bloß mit seiner Leinwand bekleidet ist, nichts zu fürchten hat; weil Christus, der oberste Führer ihrer Seligkeit, an ihrer Spitze ist. Gill. Und es erschien in dem Gesichte, (das ist die Umschreibung dieses Berufes), auch ein anderes Heer, welches sich wider Christum, und das Heer des Himmels, das er anführte, auflehnte. Das Thier, welches die verfolgende Macht von Rom abbildete, und die Könige der Erde, die dieser

heit ihrer Subjecten einrichten. Hieraus ist zu urtheilen, was vor ein Angriff von dem Herzoge des Lebens Jesu Christo auf seine Feinde müsse vorhergegangen seyn, wo das ganze feindliche Heer, das Thier, der falsche Prophet, ergriffen, und in den Ort der Qual lebendig geworfen worden sind, sie mögen nun moralische oder einzelne Personen seyn, wie die Wengelische Erklärung behauptet. Dieser letzte Ausgang läßt vernünftig schließen, daß dieser siegreiche Erfolg nicht auf einmal erscheinen, sondern nach und nach vor sich gehen werde, wie es in Feldzügen zu ergehen pflegt, weil die letzte völlige Niederlage dieser grausamen Feinde Jesu Christi, ihren Ausgang in dem feurigen Pfahle hat, der erst am Ende dieses heiligen Krieges, am Tage des letzten Sieges Jesu Christi, sich offenbaren wird, c. 20. 10. 11. wo es ausdrücklich auf den Tag des letzten Gerichtes bestimmt wird. Paulus hat es uns deutlich eröffnet, 2 Thess. 2. 8. welche Stelle hier verglichen werden muß, um sich von den Einfällen der Ausleger, nicht nur eines Grotii, sondern auch wohl eines Cocceji, und anderer Periodisten, auf nicht gegründete Auslegungen verleiten zu lassen.

(1006) Weil die Weissagung auf das Ende der Tage, und der Oekonomie des Mittelreiches Jesu Christi geht, so wird wohl am sichersten gethan seyn, wenn man hier den ganzen Zusammenhang des antichristlichen Reiches an allen Enden und Orten der Welt versteht: wer weiß, was aus dem Oriente sich noch wider den Herrn und seinen Gesalbten empören, aber alsdann seinen unfehlbaren Sturz erhalten wird! Da alles Zukünftig ist, so läßt sich es nicht wohl bestimmen, auf was Weise es geschehen werde, gewiß ist es, daß es so schrecklich, gewaltig und erstaunlich ergehen wird, daß die Allegorie reichlich erfüllt werden wird, es mag nun geistlich, kirchlich oder bürgerlich, oder auf alle diese Weise zugleich, oder wie wahrscheinlich ist, nach und nach geschehen. Und so verhält es sich auch mit dem Verschlingen des feurigen Pfahles, dessen Ort und Weise so wenig bestimmt werden kann, als die Sache an sich entweder allegorisch und symbolisch oder buchstäblich erfüllt werden soll, da die Aussage der Weissagung an sich deutlich genug ist, und hinreichte, die jüdischen Christen, für welche die Offenbarung am nächsten geschrieben worden, an den ihnen bekannten Untergang von Sodom und Gomorrha, das erschreckliche Gericht über die Notte Korah, u. s. w. zu erinnern. Man erinnere sich dabey, daß die Offenbarung ein verblühtes räthselhaftes Buch sey, wo die Catachreses, und über die Maaße hoch getriebenen Ausdrücke nicht sowohl auf Nebenstände, die der Ausbildung des Gemüthes, und der Wichtigkeit dessen geheimen Verstandes willen, nach orientalischer Lehrart gebraucht worden sind, als die Hauptsache selbst, bestimmen. Wer in den Propheten fleißig geforschet hat, wird diese hier beybehaltene Regel längst gegründet gefunden haben. Hierbey ist abermals Bescheidenheit, und nicht Borniz nöthig. Die Sache selbst wird gewiß genug in die Erfüllung gehen, wenn wir auch ihre Art und Weise, unverblümt dergleichen nicht einzufehen vermögend sind.

und wider sein Kriegsheer. 20. Und das Thier ward gegriffen, und mit demselben der falsche Prophet, der die Zeichen in der Gegenwart desselben gethan hatte, durch welche er diejenigen verführet hatte, die das Merkzeichen des Thieres empfangen hatten, und die das Bild desselben anbetheten. Diese zween sind lebendig in den Pfuhl des Feuers geworfen, der mit Schwefel brennet. 21. Und die übrigen wurden mit dem Schwerdte

v. 20. 5 Mos. 13, 1. Matth. 24, 24. Offenb. 13, 12, 13. c. 16, 14. c. 13, 16. c. 13, 15. Desje
Matth. 7, 11. Offenb. 20, 10. c. 14; 10.

dieser verfolgenden Macht halfen, und sie unterstützten, mit demselben vereinigt, versammelten alle Kräfte, und brachten ein zahlreiches Heer zusammen. Alle Feinde der Wahrheit und Gerechtigkeit verbünden sich mit einander, sich wider eine allgemeine Verbesserung ihrer Irrthümer, ihres Aberglaubens, ihrer Abgötterey und Verfolgung zu sehen. Lowmann.

B. 20. Und das Thier ward gegriffen u. Der Ausschlag dieses Krieges war der vollkommene Untergang aller Feinde der Kirche. Der weltliche Theil des Antichristes wird hier durch das Thier, und der kirchliche Antichrist durch den falschen Propheten, verstanden. Polus.

Der die Zeichen in der Gegenwart — das Bild desselben anbetheten. Dieser ist der falsche Prophet, der Wunder that, Cap. 13, 13, 14. fg. Gesellsch. der Geistesgl.

Diese zween sind lebendig in den Pfuhl des Feuers u. Beyde, Geistliche und Weltliche von dem Nohsthum, und alle ihr Anhang, der zu dieser Zeit noch übrig seyn würde, sollten nun verurtheilt werden ⁽¹⁰⁰⁷⁾. Polus. Hier scheint es, ist eine Anspielung auf den Ort, wo Sodom und Gomorha gestanden haben, der ein Pfuhl von Schwefel geworden, und ein Bild von der Nähe des ewigen Feuer ist, Jud. v. 7. Gill. D. Clarke merkt an, es werde von andern Sündern nur gesagt, daß sie in den Pfuhl des Feuers geworfen würden: dieses, meynet er, giebt einen Unterschied der Strafe in Strenge, nach Maaßgebung der Missethaten, die bestraft werden, zu erkennen. Auch urtheilet er, dieses werde durch des Moses Worte, Korah und seine Mitgesellen betreffend, 4 Mos. 16, 29. erklärt: wenn diese sterben werden, wie alle Menschen

sterben, und über sie eine Heimsuchung gethan werden wird, nach aller Menschen Heimsuchung, so hat mich der Herr nicht gesandt Dieses gebe zu erkennen, daß ein solcher Unterschied in ihrer Strafe seyn würde, wie zwischen einem, der auf die gemeine Weise ums Leben gekommen, und einem, der durch ein Erbheben verurtheilt war h). Doddridge. Aber Christus und seine Heiligen ⁽¹⁰⁰⁸⁾, (so läßt sich dieser Vers umschreiben), trugen einen vollkommenen Sieg über sie davon: einen so völligen Sieg, als wenn die allgemeinen Häupter des Heeres, und alle vornehmen Befehlshaber desselben, zu Kriegsgefangenen gemacht, und die übrigen von dem Heere auf dem Schlachtfelde todt gek schlagen werden. Denn die verfolgenden Herrschaften, die durch das Thier und den falschen Propheten vorgestellt sind, die vornehmsten Personen, die den Abfall durch falsche Lehren unterstützten, und die Leichtgläubigen durch vorgewandte Zeichen und Wunder betrogen hatten, wurden gefangen genommen, eine zum Schreckensbeispiele dienliche Strafe durch die Hände des Gerichtes zu leiden: denn diese wurden nachher verurtheilt, lebendig verbrannt zu werden, und das Urtheil ward an ihnen vollzogen, indem sie in einen Pfuhl von brennendem Schwefel geworfen wurden. Lowmann.

h) Clarkens Predigt. Th. I. S. 385.

B. 21. Und die übrigen wurden mit dem Schwerdte u. In allen Heeren sind sowohl gemeine Kriegsleute, als Befehlshaber. Was den Befehlshabern in diesem Kriege widerfahren würde, das ist in dem vorhergehenden Verse gesagt worden: dieser sagt uns nun, wie es mit denen, die unter ihrem Befehle stehen, ablaufen werde. Es scheint, daß sie besto-

(1007) Man muß hier die ganze Hypothese der englischen Ausleger zusammennehmen, um zu urtheilen, aus was vor einem Grunde sie diese Erklärung gegeben haben. Wir haben uns oben schon, so viel möglich, und nöthig war, darüber erklärt, daß man den Grund davon bey ihnen selbst suchen müsse.

(1008) Es ist oben schon erinnert worden, daß Jesus in diesem Gesichte allein als der mit dem Schwerdte seines Mundes sendende Streiter, die ihn begleitenden Auserwählten aber als triumphirende Zeugen, vorgestellt werden: wie dieses vor Alters gewöhnlich war, da der Feldherr einen rothen Zalar, die Soldaten aber weiße Kleider in den Triumphzügen zu tragen pflegten, wie Lydius de re sacra militari l. 3. c. 2. p. 48. bemerkt hat, vergl. Joern, Bibl. antiq. exeg. p. 113. 116. Es gehöret also die Ehre des letzten Sieges dem Herrn Jesu allein, und das ist ein sicheres Merkmal, daß von der letzten pugna decorioria, die alles entscheiden, und wo alles auf den Feldhern selbst ankommen sollte, die Rede sey. Man vergleiche damit c. 20, 10. u. f.

desienigen getödtet, der auf dem Pferde saß, welches aus seinem Munde gieng, und alle Vögel wurden von ihrem Fleische gesättiget.

gen, weil sie ihren Anführern gefolgt sind, und bloß gethan haben, was jene ihnen befohlen hatten, nicht einschuldig ist oder verschont werden sollen. Polus. Durch das Schwert muß nicht ein Schwert in buchstäblichem Verstande, welches aus dem Munde Christi gekommen sey ¹⁰⁰⁹⁾, verstanden werden: sondern diese Redensart zeigt nur an, daß die Feinde Christi, unmittelbar auf sein Wort, oder auf die Ertheilung des Befehles an die heiligen Engel, die ihn begleiteten, erschlagen wurden. Wells.

Und alle Vögel wurden — gestriget. Es wird Raub genug für alle seyn, die da kommen, Jer. 50, 10: oder es werden todte Leiber, die unbestattet liegen, genug da seyn, als Vögel zu sättigen; man sehe v. 18. Gefesselt, der Gottessel. Die Uebri-gen, Personen von minderm Range, die den Ab-fall angefisset, und die Verbesserung zu hindern mit geholfen hatten, wurden, wie gemeine Soldaten ei-nes Heeres, in dem Felde hingerichtet, und unbe-graben den Vögeln der Luft zu einer Speise gelassen. Ein kräftiger und verblümter Ausdruck von der gänz-lichen Vernichtung! Die allgemeine Bedeutung dieser nachdrücklichen und verblühten Abbildung ist klar und verständlich genug, und thut dem Augenmerke der Weissagung Genüge, zur Standhaftigkeit, zum Glauben und zur Geduld zu erwecken, und unter gegenwärtiger Bedrückung und Verfolgung, um des wahren Gottesdienstes und eines guten Gewissens willen, Trost und Hoffnung zu geben. Daß aber die verschiedenen und besondern Stücke dieser ver-blühten Beschreibung selbst einige nähere und beson-dere Bedeutung haben sollten, das ist nicht klar und gewiß. Es ist, wie mich dünkt, ein Beweis von dem rechten Verstande in der Schreibart der Weis-sagung, und auch in dem Augenmerke derselben, sich an dasjenige zu halten, was klärlieh die allgemeine Ab-sicht und der Verstand der Weissagung ist, und was sie uns über das Ganze zusammen genommen an-zeigt: uns aber nicht durch eine hitzige Einbildung, indem wir ungewissen Anwendungen von dem beson-dern Theilen derselben nachspüren, von der wahren Absicht des Geistes der Weissagung abführen zu las-sen ¹⁰¹⁰⁾. Wer kann, z. B. mit einiger Gewißheit sagen, daß das Fleisch, welches gefressen werden soll,

und die Einladung der Vögel zur Mahlzeit, jedes eine besondere und geheime Deutung habe, oder daß etwas mehr damit gemeinet werde, als einen großen Krieg, eine Niederlage und Megehung zu beschrei-ben? Gleichwohl finden sich in den alteren eigentli-chen Beschreibungen einige besondere Theile der Ab-bildung, wobey es, großer Wahrscheinlichkeit nach, die Absicht ist, einige Hauptumstände zu besonderer Bemerkung vorzustellen. So scheint in dieser Be-schreibung die Strafe des Thieres und des falschen Propheten, die gefangen genommen, und lebendig verbrannt zu werden, verurtheilt sind, als von der Strafe des übrigen Volkes, welches durch das Schwert erschlagen werden sollte, verschied, zu erkennen zu geben, daß die ersten und vornehmsten Beförderer des Abfalles, die alle ihre Macht und alle gottlose Wege des Betrages, zur Aufsehung wi-der den wahren Gottesdienst angewandt hatten, nach Maaßgebung ihrer Schuld gestraft werden, und mehr, als andere, zu tragen haben sollten. Lebendig ver-brennen ist eine von den erschrecklichsten Todesstrafen: in einen Pfuhl von Feuer, der mit Schwefel bren-net, geworfen werden, bildet uns die Verwüftung von Sodom und Gomorra ab, die als Beyspiele einer ewigwährenden Verwüftung, woraus es sich niemals wieder herzustellen nicht möglich ist, aufge-zeichnet stehen. So auch, gleichwie das Thier und der falsche Prophet, nach dieser Beschreibung, nicht besondere Personen, sondern die Mächte von bürger-lichen Staatskörpern, in einer beständigen Folge auf einander, andeuten, führet uns dieses natürlicher Weise dazu, daß wir uns ihre Strafe in einem zwey-fachen Verstande vorstellen. Oder, Daubuzens Worte zu gebrauchen, „die Absicht ist hier, uns zu zeigen, daß Christus endlich nicht allein die Per-sonen, welche zu derselben Zeit in dem Besitze von dem seyn werden, was durch das Thier und den falschen Propheten bezeichnet ist, austrotten; son-dern auch die Nachfolge der Tyranney und der fal-schen Weissagung auf ewig zerstören wird: so daß das Thier und der falsche Prophet in zweyerley Verstande betrachtete Personen sind; das ist, Per-sonen überhaupt, Feinde Christi; und Personen, die im Besitze einer Herrschaft stehen, welche mit ihnen

(1009) Auch nicht das Schwert, das man über der eingeschlossenen und benannten Stadt Jerusalem ein ganzes Jahr soll gesehen haben, wie sich Hazenberg p. 332. hat einfallen lassen, der sich auf Deltnera Diss. de aetro Iudaeis olim ovinolo bezogen hat; sondern der Executionproceß des nun zum Gerichte erscheinenden Jesu. Worinnen es bestehen werde, hat Paulus eröffnet, wenn er anzeigt, daß der Herr Jesus kommen werde mit Feuerflammen, Rache zu üben an seinen Verächtern, 2 Thess. 1, 8.

(1010) Wir bitten unsere Leser, sich die sehr vernünftige und in der Erklärung der Offenbarung un-umgängliche Regel und Erinnerung bestens empfohlen seyn zu lassen.

„ihnen ausgerottet werden soll.“ Wie dem aber auch seyn mag: so mögen wir, halte ich dafür, dieses für den ungezweifelten Verstand der Weißagung überhaupt annehmen, daß nun alle Mächte des Abfalles ausgerottet werden sollen. Kein Widerstand sollte

mehr übrig bleiben, denjenigen glücklichen Zustand der Kirche zu verhindern, der in dem nächstkommenden Zeitbeizirk folgen soll, und den der Geist der Weißagung in dem folgenden Capitel beschreibt ¹⁰¹¹. Lowmann.

(1011) B. 10:15. Abhann, wenn vor Himmel und Erden keine Städte mehr erfunden wird, wenn dieses geschehen werde, eröffnet Petrus, 2 Petr. 3, 12. 13. vergl. Offenb. 21, 1.

Das XX Capitel. Einleitung.

Dieses Capitel stellt einen neuen Zustand der Kirche, nach ihrer Erlösung von der Verfolgung und Verderbtheit dieses Zeitlaufes, oder während der Regierung der zweyen Thiere, 1260 prophetische Jahre oder Tage hindurch, vor. Auf denselben langwierigen Zustand von Bedrückung soll ein langwieriger Friede und Wohlstand folgen: es wird ein vierter Zeitkreis beschrieben, der, unter andern Eigenschaften tausend Jahre währen soll. Die beyden ersten Zeitkreise endigten sich in eine Erlösung der Kirche: aber dieselben Erlösungen waren von kurzer Dauer und mit merklichen Gebrechen verknüpft. Allein, nachdem die Kirche nun diese dritte Probe des Glaubens und der Geduld ausgestanden haben wird, soll sie zu einem sehr glücklichen Zustande kommen, und darin eine merkliche Zeit bleiben. Dieses ist derjenige glückliche Zustand der Kirche, welcher, wegen seiner Dauer von tausend Jahren, gemeinlich das tausendjährige Reich genannt wird ¹⁰¹²). Die Beschreibung, die wir in diesem Capitel davon haben, ist sehr kurz,

(1012) Lowmann, von dem diese Einleitung herkommt, setzt seine Eintheilung der Offenbarung, welche oben p. 107. seqq. ganz eingerückt worden zum Grunde dieses summarischen Inhalts dieses Capitels, wie aus dessen Vergleichung damit zu ersehen ist. Nach derselben Eintheilung ist nun das tausendjährige glanzreiche Reich Christi auf Erden die letzte Periode vor dem Anbruche des Reichs der ewigen Herrlichkeit und der Zukunft Jesu zur Auferweckung, allgemeinen Gerichte, und feyerlichen Einführung der Gerechten in das unendliche und ewige Leben. Und hierinnen sind ihm fast alle entweder vorgegangen, oder beygefallen, welche ein solches tausendjähriges herrlich blühendes Reich Jesu Christi auf Erden annehmen. Dadurch wird freylich die Abtheilung und Erklärung der Offenbarung, und sonderlich der siebenten Posaune sehr verändert, deren ganzer letzter Inhalt die Vorbereitung Jesu zu seiner Erscheinung nicht auf Erden allein, sondern vornehmlich und allermeist im Himmel, das ist dem bisherigen seligen Aufenthalt der zur Seligkeit aufgenommenen Auserwählten, oder mit Johanne selbst zu reden, mit der Einholung und Hochzeit der Braut des Lammes unter vielerley Bildern beschäftigt ist, und auf die völlige Heimführung derselben in das Haus des Vaters, die ewige Herrlichkeit, den neuen Himmel und Erde hinausgeht, wie man davon unlängbar überzeugt wird, wenn man das 19te Capitel mit dem 20ten in einer Verbindung und Zusammenhang aneinander fort liest, und ohne vorausgesetzte Hypothese erweget, wie in den Anmerkungen zum 19ten Capitel, wie wir hoffen, deutlich genug dargethan worden ist. Muß man nun nicht daraus schließen, daß das vorausgesetzte tausendjährige herrliche Reich Jesu Christi auf Erden noch vor seiner sichtbaren Erscheinung in seiner Herrlichkeit eine bloße freywillig angenommene Hypothese sey, die keinen andern Grund hat, als weil man glaubet, damit den Schwierigkeiten und Dunkelheiten abhelfen zu können, denen man sonst kein Licht anzuzünden geglaubet hat? Damit aber wird die Hypothese, deren Beweise erst aus der Beschaffenheit und den Umständen der Sache und deren Inhalt hergeleitet und bestärket werden soll, durch einen unerlaubten Fehlschluß zum Grunde des Beweises gemacht. Daher alle diejenigen, welche die Hypothese des tausendjährigen Reichs begünstigen, und daraus die letzte Posaune, und ihre verschiednen eröffnete Scenen erklären, sich gefallen lassen müssen, daß ihre ganze Erklärung und Auslegung mit Recht für weiter nichts, als für eine petitionem principii, so gar nichts beweiset, angesehen werde, wie die Vorwürfe derjenigen, welche den Chiliasmum bestreiten, deutlich dargethan haben. Wir würden